

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1921**

196 (28.4.1921) Abendausgabe



Bezugs-Preise: In Karlsruhe: Im Verlage und in den Buchhandlungen abwärts monatlich M. 5.30, frei ins Haus geliefert M. 6.—.

Die Spaltweite: Die Spaltweite beträgt 1.50, auswärts M. 2.—. Die Restameile M. 7.—, an erster Stelle M. 7.50.

Badische Presse

Handels-Zeitung.

Verbreitetste Zeitung Badens.

Beilagen: Sportblatt / Technik u. Industrie / Frauenzeitung / Steuer-Rundschau / Feld u. Garten / Reise- u. Väterzeitung / Volk u. Heimat.

Einzelnummern und Verlags-Verantwortung: Hans Walter Schneider.

Verlags-Verantwortung: Hans Walter Schneider. Redaktion: Hans Walter Schneider.

Französisches Ersuchen um Ablehnung der deutschen Vorschläge.

England zögert noch.

Paris, 28. April. (Eig. Drahtbericht.) Der „New Yorker Herald“ meldet heute, daß die amerikanische Regierung übereinstimmend in den deutschen Vorschlägen eine Grundlage erblickt hätte, die zu weiteren Verhandlungen geeignet wäre, daß sie aber, da sich Widerstände bei den Alliierten bemerkbar machen, nichts tun werde, was in der Reparationsfrage gegen die Wünsche der Alliierten ginge.

Der New Yorker Korrespondent der „Times“ sieht sich zu dem Schluss veranlaßt, daß die Vereinigten Staaten höchstwahrscheinlich Berlin verständigt werden, die Vorschläge könnten den Alliierten nicht übermittelt werden.

Einem leisen Hoffnungsstimmer möchte man in dem Umstande erblicken, daß die Londoner Regierung sich noch nicht geäußert hat. Der „New York Herald“ meldet zwar aus London, Lloyd George wäre bereits dahin gelangt, sich den französischen Anschauungen anzuschließen, daß das deutsche Angebot nicht mit den französischen Ansprüchen in Einklang zu bringen sei.

Zwischen dem dauern in London die Beratungen der Sachverständigen fort. Man sieht zwei Unterkommissionen ein, die den Ausgleich zwischen den französischen und englischen Anschauungen herbeiführen sollen.

Die Zollhebung durch die Eisenbahn. Düsseldorf, 28. April. (Eigener Drahtbericht.) Die Zollabfertigung auf den Düsseldorf-Zollbahnhöfen hat seit gestern eine wesentliche Erleichterung erfahren.

Ausfuhrberatungen über den Rheinzoll. Berlin, 28. April. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Der wirtschaftspolitische Ausschuss des Reichswirtschaftsrates nahm gestern den Bericht der Regierung über Abwehrmaßnahmen gegen die Wirkung der Ausfuhrabgabe und der Errichtung der Rheinzolllinie auf das deutsche Wirtschaftsleben entgegen.

Die Einwände der Alliierten.

Paris, 28. April. (Eig. Drahtbericht.) Der Londoner Korrespondent des „New York Herald“ teilt die Einwände mit, die die alliierten Sachverständigen gegen die deutsche Note vorbringen.

Zu 2: Ausführliche Einzelheiten über die deutschen Anleihepläne müßten gegeben werden. Was in der letzten Zeit darüber veräußert, macht die Annahme unmöglich.

Zu 3: Wenn Deutschland glaubt, daß die internationale Anleihe nur mit 4 Proz. verzinst werden soll, könnte dies unter schweren Opfern geschehen, inde mentweber Deutschlands eigener Kredit sehr leiden würde, oder daß internationale Kredite für diese Anleihe überhaupt nicht zu finden wären.

Zu 4: Wie verhält sich Deutschland zur 12prozentigen Ausfuhrabgabe?

Zu 5: Ist die besondere Note, die an die Alliierten gerichtet wurde und weitere Einzelheiten gibt, nur eine Note, die am Freitag veröffentlicht wurde und sich auf den Wiederaufbau bezieht?

Zu 6: Was versteht Deutschland unter Zahlung auf rein kommerzieller Grundlage?

Zu 7: Weitere Aufklärungen werden besonders darüber verlangt, wie Deutschland die Forderung der Reparationskommission bezüglich der 12 und der 1 Milliarde erfüllen will.

Zu 8 (Schuldenübertragung): Weitere Ausführungen werden gefordert, bevor eine Entscheidung ausgesprochen werden kann.

Zu 9 (Sachverständigenurteil): Wird vollständig abgelehnt. Die Alliierten sind der Ansicht, daß sich Deutschland nicht zu befragen habe.

Zu 10: Nähere Ausführungen werden verlangt. Besonders müßten die Garantien näher präzisiert werden.

Zu 11 (Deutsches Privatvermögen im Ausland): Gänzlich abgelehnt. Wenn die Alliierten diese Vorschläge annehmen würden, würden sie sich aller Sicherheiten begeben, die ihnen der Versailler Vertrag gibt.

Lord D'Abernon's Tätigkeit.

Berlin, 28. April. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Lord D'Abernon ist heute nach London abgereist. Kurz vor seiner Abreise nach London hat er den Minister des Auswärtigen, Simons, aufgesucht und eine längere Unterredung mit ihm gehabt. Diese Unterredung trug, wie wir zuverlässig erfahren, rein informativ Charakter und bezog sich in der Hauptsache auf gewisse Unklarheiten, die man glaubt, im Wortlaut des neuen deutschen Angebots feststellen zu können.

132 Milliarden.

Paris, 28. April. Havas. Die Reparationskommission hat aufgrund des Artikels 233 des Versailler Vertrages beschlossen, den Betrag der Schäden, für die Deutschland nach Artikel 232 Anhang A, Teil 8 des genannten Vertrages Reparation schuldet, auf 132 Milliarden Goldmark festzusetzen.

Die Mainlinie.

Basel, 28. April. Nach einer Meldung der „Reichspost“ aus Paris hat die nationalsozialistische Presse ihren Pressefeldzug für eine Besetzung der Mainlinie und der wichtigsten Eisenbahnknotenpunkte zwischen Süd- und Norddeutschland wieder aufgenommen.

Die Entwaffnung.

München, 28. April. (Eigener Drahtbericht.) Die „Münchener Zeitung“ meldet aus Berlin, daß der letzte Rest von Unstimmigkeiten zwischen Berlin und München beseitigt sei.

Volksbildungsfragen.

Stuttgart, 28. April. In diesen Tagen findet eine amtliche Konferenz der freien Volksbildungsmänner und Referenten bei den Kultusministerien der Länder für Volksbildungsfragen statt.

Umschau.

Die an der Spitze dieses Blattes wiedergegebene Mitteilung, nach der Frankreich den amerikanischen Vermittlungswillen im Keim zu ersticken sucht und nach der es in dieser Hinsicht bereits erfolgreich gewesen zu sein scheint, bestätigt sehr schnell, daß selbst ein sehr bescheidener Optimismus über die Wirkung der deutschen Vorschläge vielleicht noch zu früh und zu zuversichtlich gewesen ist.

Das die Haltung der französischen Regierung gegenüber dem neuen deutschen Vorschlägen wiederum völlig ablehnend sein würde, konnte man schon aus dem Presseecho entnehmen, von dem wir gestern und heute vormittag ausführliche Proben weitergegeben haben.

Die Entschädigung über die Faltung Englands den neuen deutschen Gegenvorschlägen gegenüber, wird unter allen Umständen erst fallen, nachdem das englische Auswärtige Amt sich mit Paris im Einvernehmen geeinigt hat und die Gewähr dafür erhalten hat, daß keine Differenzen in der Politik entstehen.

Die Entschädigung über die Faltung Englands den neuen deutschen Gegenvorschlägen gegenüber, wird unter allen Umständen erst fallen, nachdem das englische Auswärtige Amt sich mit Paris im Einvernehmen geeinigt hat und die Gewähr dafür erhalten hat, daß keine Differenzen in der Politik entstehen.



Washington vor dem Zerbrechen zu bewahren und ihn weiter zu spinnen, daß er tragfähig wird. Dabei muß jeder Fehler sorgsam vermieden werden, den schadenfrohe Hände sofort aufgreifen würden, und bei aller gebotenen Eile heißt es ruhige Klarheit zu bewahren. An dieser ruhigen Konzentration dürfen auch die Stimmen aus Paris nicht rütteln, sie dürfen das Ohr nicht ablenken von dem einen Draht, der zunächst gespannt ist. Und gerade wer der Führung der deutschen Außenpolitik zutraut, sich irritieren zu lassen, muß die vaterländische Pflicht verstehen, in dieser Lage alles zu tun, um sie im geraden Kurs zu halten. Eine spätere Zeit wird ihm freie Hand geben, und dann kann er sie gebrauchen, wie er es für gut hält. Jetzt ist die Aufgabe: die Regierung zu führen. Von diesem Gesichtspunkt aus ist die gestrige gemeinsame Erklärung der Regierungsparteien unter Einfluß der Volkspartei zu begrüßen, wenn man auch von den Rednern der rechten und der linken Flügelgruppen des Reichstages, von den Herren Breitscheid, Hermann Müller und Helfferich nicht sagen kann, daß sie sich gestern auf der Höhe der Situation bewiesen haben.

Grenzziehung in Oberschlesien.

c. Zürich, 28. April. Wie „Echo de Paris“ meldet, werden die Vertreter Frankreichs, Englands und Belgiens im Obersten Rat für die Annahme der sogenannten Korridorabkommen mit Polen unterzeichnet worden, aber noch nicht ratifiziert. Der Text des unterzeichneten Exemplars ist noch nicht aus Paris eingetroffen.

Der polnische Korridor.

!! Berlin, 28. April. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Wie wir erfahren, ist das sogenannte Korridorabkommen mit Polen unterzeichnet worden, aber noch nicht ratifiziert. Der Text des unterzeichneten Exemplars ist noch nicht aus Paris eingetroffen.

Fortsetzung der russischen Konzeptionspolitik.

Der Vorsitzende des russischen obersten Volkswirtschaftsrats Komow hat einem deutschen Journalisten eine Unterredung gewährt, in der er sich über die Neuausgestaltung der russischen Konzeptionspolitik, d. h. also, über die Vergebung industrieller Unternehmungen an auswärtige Kapitalisten äußerte. Er erklärte, daß man bisher Konzeptionen nur auf jenen Gebieten der Wirtschaft vergeben habe, die Rußland selbst aus geographischen und ökonomischen Gründen nicht bearbeiten konnte, wie z. B. die Ausbeutung der Wälder im fernem Osten und Norden. Von nun an werde man aber Konzeptionen auf lebenswichtige Industrien vergeben, wie z. B. in den Delruben von Batou und in der Kohlen- und Eisenindustrie des Donzgebirges. Er rühmte die enormen Zukunftsmöglichkeiten der Wald- und Landwirtschaftskonzeptionen in Zentralrußland und der reichen Eisen-, Kohlen- und Zinnlager. Er gelangte ein, daß Rußland auf viele Jahre hinaus unfähig sei, gerade die wichtigsten Naturkräfte zu erschließen und daß eine gesunde Entwicklung Rußlands nur durch die größtmögliche Ausbeutung dieser Naturkräfte durch die Konzeptionäre, also durch das auswärtige Kapital zustande kommen könne. Er dementierte dann noch die Nachrichten, denen zufolge Sugo Sinnes russische Konzeptionen erworben haben sollte und stellte den in Verhandlung begriffenen deutsch-russischen Handelsvertrag eine günstige Prognose. — Aus allen diesen Äußerungen geht doch wohl hervor, daß der Marxismus in Rußland sich als unfähig erwiesen hat, die Wirtschaft auf die Beine zu bringen und daß er, statt wie es früher neulich, durch inländische, nun durch ausländische Kapitalisten die russischen Naturkräfte fördern lassen muß. Der volkswirtschaftliche Nachteil für Rußland selbst liegt klar auf der Hand, wenn man beachtet, daß nun der größte Teil der Gewinne ins Ausland geht und das Ausland einen immerhin sehr beträchtlichen Einfluß auf die Verteilung der in Rußland selbst geförderten Rohstoffe bekommt.

Sowjetrußland und China.

O.E. Helsingfors, 27. April. (Drahtbericht.) In letzter Zeit verfolgt die Sowjetpresse mit besonderer Aufmerksamkeit die Verhältnisse im fernem Osten, da die Beziehungen Moskaus zu Wladivostok immer enger werden. Die Moskauer Sowjetregierung hat der Republik des fernem Ostens eine Anleihe in Höhe von 3 Milliarden Rubel gewährt, die binnen Jahresfrist durch Warenimport getilgt sein muß, und ferner 3 Millionen Rubel in Gold unter den gleichen Bedingungen; die Republik des fernem Ostens verpflichtet sich ihrerseits, dieses Gold nicht auf dem inneren Markt der Republik zu lassen. — Der diplomatische Vertreter der Republik des fernem Ostens in Moskau erhielt ein Telegramm seiner Regierung mit der Mitteilung, daß die Deklaration der Konstituante der Republik an das chinesische Volk, worin die Gemeinsamkeit der Interessen gegenüber Japan betont wird, vom chinesischen Außenministerium mit großer Befriedigung aufgenommen worden sei. Das chinesische Außenministerium erachtet es für möglich, Unterhandlungen über einen Handelsvertrag zwischen China und der Republik des fernem Ostens zu beginnen. Inzwischen verhindert, wie die Moskauer „Sowjetka“ mitteilt, die gegenwärtig in der Mandchurien herrschende Pest die Wiederaufnahme des Handelsverkehrs mit China. Wegen der Seuche mußte die Eisenbahnverbindung eingestellt werden.

Die Französisierung des Saargebietes.

c. Saarbrücken, 28. April. Die Französisierung des Saargebietes hat in den ersten drei Monaten dieses Jahres weitere Fortschritte gemacht. Etwa 600 bis 700 französische Familien haben sich im Saargebiet niedergelassen, ferner sind mehr als 25 Fabrikunternehmen teils in französische Hände übergegangen, teils sind Franzosen Aktionäre geworden. Die Saarregierung hat die Aufstellung von amtlichen Listen über solche Saarländer, die in 15 Jahren abstimmberechtigt sind, verboten.

Theater und Kunst.

Badisches Landestheater.

Die Weiterführung des „Ring“-Zyklus brachte gestern „Siegfried“ und zwar in einer fesselnden, groß ausgebauten Wiedergabe. Operndirektor Fritz Cortelezis entlockte dem wundervoll spielenden Orchester eine irrschöne Klangpracht und einen Reichtum an dynamischen Graden, der kaum zu überbieten ist. In diesem gehaltenen Singen gibt es keinen Bruch, Forte und Piano sind keine rohen Gegensätze, sondern irgendwie verbundene Zusammenhänge. Die Sänger konnten davon lernen.

Der Gast des Abends und Darsteller des Siegfried, Herr Christian Streich aus Wiesbaden, z. B. hat diese Gegenläufe in seiner Umgebung. Im Orchester und im Piano zeigt seine Stimme Schmelz und echten Klang, im Dramatischen (Forte) dagegen wird sein Ton flach, naturalistisch, schwer und besitzt keine gesungene Kraft. Die Stimmhaltung ist eben nicht gleichmäßig fest, die Tongebung nicht gleichmäßig weich. Von diesem Mangel abgesehen, war die Leistung des Künstlers, auch im Spiel, sehr sympathisch und wuchs namentlich in der großen Szene mit Brünnhilde, die von Frau Lorenz-Höllischer auch gestern wieder mit hinreißender und doch beherrschender Kraft gelaftet wurde, zu bedeutender Höhe. Von großer Weisheit waren wie kein Hans Bussards Minne und Max Büttneres Wotan. Auch Malin-Wottas Alberich und der Hammer Gottfried Hagedorn (der übrigens an Herrn Giesens Stelle den Hunding in „Walküre“ mit bestem Gelingen gegeben hatte) verdienen Lob, ebenso Frau von Ernst für die schöngeungene Waldvogelstimme. Das dunkle, klangvolle Organ Fr. Leibiger eignet sich gut für die Partie der Erda, leider waren aber nur wenige Worte des Textes zu verstehen.

Als erste Soubrette wurde Fr. Koberg vom Stadttheater in Freiburg verpflichtet.

Das Böhmisches Streichquartett.

Der sechste Kammermusikabend der Konzertdirektion Neufeldt hatte einen verhältnismäßig recht schwachen Besuch aufzuweisen, obwohl das seit Jahrzehnten zur internationalen Berühmtheit aufgeblühene Böhmisches Streichquartett der Herren Karl Hoffmann, Joseph Suda, Georg Herold und Ladislav Zelinka in vollendetester Weise mit dem Asbur Quartett von Anton Dvorak und dem

Wie zahle ich meine Einkommensteuer?

IV.

Das Kapitalvermögen.

a) Der Großrentner.

Vom Einkommen aus Kapitalvermögen ist die Steuer, ebenso wie bei allen anderen Einkommensarten, bis zur endgültigen Feststellung zu den gleichen vier Zahlungsterminen — 15. 5., 15. 8., 15. 11. 1920 und 15. 2. 1921 — vorläufigweise zu zahlen gewesen. Diese Raten müssen in der gleichen Weise solange weiter entrichtet werden, bis zunächst für das Rechnungsjahr 1920 die endgültige Einkommensteuer feststeht. Der für dieses Jahr ermittelte Steuerbetrag ist dann maßgebend für den im Rechnungsjahr 1920 zu entrichtenden Vorbehalt, bis wiederum für 1921 die endgültige Einkommensteuer feststeht. Dieser jedes Jahr wiederkehrenden Ermittlung geht auch für das Einkommen aus Kapitalvermögen die Einkommensteuererklärung voraus. Das den Steuerpflichtigen, die nur Einkommen aus Kapitalvermögen beziehen, zur Zeit vorliegende Steuererklärungsformular enthält hierüber die einzige Frage unter III: Einkommen aus Kapitalvermögen. Darin wird aber besonders darauf hingewiesen, daß diese Rubrik nur dann auszufüllen ist, wenn das aus dieser Quelle stammende Einkommen mit keinem land- und forstwirtschaftlichen, gewerblichen oder bergbaulichen Betrieb in Verbindung steht, dort also bereits zur Einkommensteuer herangezogen wird. In dieser Rubrik dürfen vielmehr nur solche Einnahmen berücksichtigt werden, die aus Zinsen jeder Art (Sparbänken, Banken usw.), Dividenden, Gewinnen aus Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Genossenschaften, Diskontbeträgen von Wechseln einschließlich der Schatzwechsel, sowie aus Zinsen von Hypotheken und Grundschulden.

Bereits entrichtete Kapitalertragssteuern dürfen als Werbungskosten angerechnet werden, und zwar sind sie entweder bei der Hauptfrage III des Formulars anzuführen oder bei der Hauptfrage VI Absatz 1 unter „Werbungskosten“.

Abweichend von diesen allgemeinen Bestimmungen sind für den Kleinrentner erhebliche Nachlässe geschaffen worden, die weiter unten behandelt werden sollen.

Für viele Steuerpflichtige ist es von Wichtigkeit, über die Besteuerung der Gewinne aus Vermögensgegenständen unterrichtet zu werden. Bisher waren diejenigen Gewinne einkommensteuerfrei, die erzielt wurden durch Veräußerung von Gegenständen, wie Möbel, Hausrat usw., sofern sie nicht Bestandteil eines Betriebsvermögens waren, ferner Gewinne, die durch Veräußerung von Grundstücken erzielt wurden. Eine Befreiung der zuletzt genannten Gewinne war nicht zulässig, wenn die Grundstücke zum Zweck der Wiedererwerbungssteuer erworben oder wenn sie nicht länger als 10 Jahre Eigentum des Steuerpflichtigen waren. Diese Befreiung ist nunmehr fallen gelassen worden. Ebenso besteht hinfür kein Unterschied mehr zwischen Gegenständen und Grundstücken. Die jetzt geltenden Bestimmungen belegen, daß nur dann ein Gewinn steuerpflichtig ist, wenn der Erwerb des veräußerten Gegenstandes in spekulativer Absicht geschah. Es wird auch ein etwaiger Verlust bei einer Veräußerung als Steuerfrei nur dann vom Steuerpflichtigen anerkannt, wenn er den im Laufe des Jahres erzielten Gewinn übersteigt. Wenn z. B. jemand Wertpapiere mit 5000 M Verlust verkauft, später aber durch einen neuen Erwerb und Verkauf 6000 M Gewinn erzielt hat, so wird der ursprüngliche Verlust nicht angerechnet. Anders wäre es, wenn das zuletzt erwähnte Geschäft nur einen Gewinn von 4000 M — gebracht hätte; dann könnten 1000 M als Verlust angerechnet werden.

b) Der Kleinrentner.

Aus sozialen Erwägungen hat die Novelle zum Einkommensteuergesetz insbesondere den Kleinrentnern weitgehende Ermäßigungen gebracht. Wer über 60 Jahre alt ist oder erwerbsunfähig oder nicht nur vorübergehend behindert ist, den Lebensunterhalt durch eigenen Erwerb zu bestreiten, erhält bei der Einkommensteuer die Kapitalertragssteuer, je nach der Höhe des Einkommens aus Kapital, Pension oder Ruhegehalt angerechnet.

Die volle Kapitalertragssteuer (also 100 Proz.) wird angerechnet, wenn die Zinsen, Renten zc. nicht mehr als 6000 M jährlich betragen. Die Anrechnung erfolgt jedoch nur bis zu einem Einkommen von 14 000 M. Es verringert sich diese Anrechnung um je 10 Proz. für jedes folgende Tausend, also:

Table with 2 columns: Percentage of tax reduction and corresponding income amount. 90 Proz. bei nicht mehr als 6 000 M, 80 Proz. " " " " " 7 000 M, 70 Proz. " " " " " 8 000 M, 60 Proz. " " " " " 9 000 M, 50 Proz. " " " " " 10 000 M, 40 Proz. " " " " " 11 000 M, 30 Proz. " " " " " 12 000 M, 20 Proz. " " " " " 13 000 M, 10 Proz. " " " " " 14 000 M.

Bei allen anderen Einkommen dieser Art über 14 000 M hinaus findet keine Anrechnung statt. Das schließt jedoch nicht aus, daß im sonstigen Erwerb oder Rechtsmittelverfahren, also auf anderem Wege, eine Ermäßigung der Einkommensteuer zugelassen werden kann, sofern dies mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Verhältnisse bedingen können.

Zur besseren Veranschaulichung der Anrechnung mögen folgende Beispiele dienen:

Table showing tax calculation for a renter with a pension and capital income. Einkommen von Kapitalertragssteuer: 5000 M, Kapitalertragssteuer: 500 M, Reineinkommen: 4500 M. Er hätte davon 450 M Einkommensteuer zu zahlen, wovon 120 M (ein Betrag, der an die Stelle des früheren Existenzminimums tritt)

abzusehen sind, sodas der tatsächliche Steuerbetrag 330 M beträgt. In diesem Falle werden vom Steuerfiskus 170 M zurückgezahlt, weil die volle Kapitalertragssteuer (500 M) angerechnet wird.

Verheirateter Rentner ohne Kinder:

Table showing tax calculation for a married renter without children. Reineinkommen: 8000 M, Kapitalertragssteuer: 800 M, Reineinkommen: 7200 M.

er hätte davon 720 M Einkommensteuer zu zahlen, von der 240 M (2x120 M) abzusehen sind, sodas die Steuerpflicht 480 M beträgt. In diesem Falle werden nur 70 Proz. von der Kapitalertragssteuer angerechnet, das sind 560 M. Es sind demnach 80 M vom Steuerfiskus zurückzuerstatten.

Rentner mit Frau und 2 Kindern, die kein eigenes Einkommen haben:

Table showing tax calculation for a renter with a wife and 2 children. Reineinkommen: 14 000 M, Kapitalertragssteuer: 1 400 M, Reineinkommen: 12 600 M.

er hätte davon 1260 M Einkommensteuer zu zahlen, davon gehen ab für die beiden Eheleute je 120 M, für die beiden Kinder je 180 M, zusammen 600 M, sodas die Steuerpflicht dieses Rentners 660 M beträgt. In diesem Falle werden nur 20 Proz. von der Kapitalertragssteuer angerechnet, das sind 280 M, sodas sich die Höhe der Einkommensteuer, die dieser Rentner zu zahlen hat, auf 380 M beläuft.

Vermischte Nachrichten.

Eisenbahnaus.

— Berlin. Wie das „Berliner Tageblatt“ aus Brest meldet, hielten gestern nachmittag vier bewaffnete Banditen den fahrplanmäßigen Personenzug Kattowitz-Breslau zwischen Slawentzky und Radrain auf freier Strecke an und raubten aus dem Postwagen der Kisten mit insgesamt 500 000 Mark Bargeld. Den Räubern gelang es zu entkommen bis auf einen, der ergriffen und von der wilden Menge getötet wurde.

Schießereien in Köln.

— Berlin, 27. April. Ueber die französische Schießerei in Mülheim bei Köln, die infolge von Auseinandersetzungen zwischen französischen Soldaten und Zivilisten auf einem Nummelplatz war, berichteten die Blätter, daß die Franzosen blindlings mit Karabinern und Revolvern auf die Straßenpassanten schossen. Englische Soldaten wurden zu Boden gerissen und mit Tritten und Gewehrstoßschlägen auf das bestialischste mißhandelt. Nach der Darstellung eines Augenzeugen wurde besonders einem englischen Sergeant übel mitgespielt, der von einer Gruppe Franzosen wiederholt zu Boden geworfen und mit dem Gewehrkolben unmeniglich geschlagen wurde. Britische Militärpolizei ging gemeinsam mit den deutschen Polizisten gegen die Franzosen vor und stellte die Ruhe wieder her. Die Zahl der durch die Schießerei Verwundeten steht noch nicht fest.

Französischer Alpenjäger als Straßenräuber.

— Bonn, 27. April. Ein hiesiger Bürger Dr. Breithardt wurde am vergangenen Freitag abend zwischen 11 und 12 Uhr, als er sich nach Hause begab, in der Nähe des Hoftheaters von drei französischen Alpenjägern überfallen, seiner Werttasche beraubt und schwer verletzt. Den Zeitungen des besetzten Gebietes wurde bei Androhung erheblicher Strafen verbieten, über den Vorfall zu berichten.

Der Ruin der deutschen Presse. Mit dem 1. April sind infolge der neu eingetretenen Papier-Teuerung nicht weniger als 60 Zeitungen und 62 Zeitungskorrespondenzen eingegangen.

Capadlanca-Paster. Wie aus London gedruckt wird, trat Laster seinen Meisterstiel an Capadlanca ab.

Zeugen längstergegangener Zeiten. Bei Material aus dem Abwärtensamt in der Schweiz zieht man schon seit einiger Zeit riesige Eisenstäbe aus dem Wasser, die schon mehrere Jahrhunderte alt sein müssen und nun bei dem niederen Wasserstand allmählich zum Vorschein gekommen sind. Dieser Tage hat man einen Riesenstiel von 7 Meter Länge und 5 Meter Umfang aus der Tiefe gehoben. Ein Fachmann schätzte sein Alter auf 3000 Jahre. 10 000 Jahre muß er mindestens im Wasser gelegen haben. Das Holz dieser urzeitlichen Zeugen — die Gegend muß zum Teil von einem riesigen Eisblock bedeckt gewesen sein — ist ganz schwer und fahhart. Die lukrative Ausbeute wird fortgesetzt.

— Japans Beobacht. In einem neuen erschienenen Buch „Japanische Einblicke“ schildert der französische Professor Couchoud japanisches Leben und behauptet, daß es gar manche Dinge gebe, die der moderne Europäer von dem heutigen Japaner lernen könne. Von seinen frühesten Schülern an, schreibt er, „wird das japanische Kind zur Beherrschung und Disziplinierung seines Körpers erzogen, und diese „Körperpflege“ umfaßt ebenso gut peinliche Sauberkeit wie strengste Selbstbeherrschung. Obwohl die japanische Gedankenwelt kaum etwas Ähnliches wie unseren Seinsbegriff hat und über Vielweiberei, Ehebruch und Scheidung keine Gesetze bestehen, so sind doch die Lebensgewohnheiten des japanischen Volkes äußerst moralisch und das Familienleben beruht auf einer solchen Basis, die in Europa mehr und mehr verloren geht.“



Sommerkleider, Kinderkleider, Kostüme, Tischdecken, Sittkerieien, Herrenanzüge, Krawatten, Hüte usw. können Sie mit Sabol chemische Reinigung, im Hause selbst zuverlässig chemisch reinigen. 1451a Preis Mk 2.— per Paket, in Drogerien erhältlich.

berühmten Emoll von Friedrich Smetana: „Aus meinem Leben“ in die Heimat ihres Vaterlandes Böhmen führten. Ein solcher Abend bedeutet reines, volles Gelingen, das sich kein Freund wahrer Kammermusik hätte entgehen lassen sollen. Die „Böhmen“ vereinen alle künstlerischen Tugenden des Ensemblespiels. Charakteristisch für diese hochmusikalischen Künstler, die wie aus einer Seele heraus musizieren, ist das unwürdige ihrer Vortragskunst, das hinreißende Feuer. Daneben erscheint alles bis in die kleinsten Teile hinein überdacht und auf das feinste ausgearbeitet. Was sie geben ist voll und reich aufgebüht Kultur, ist frische Farbe des Lebens. Unübertrefflich ist die Gesamtwirkung, die sich schwer in Worte einschließen läßt.

Der nationale Eigenart und der Ursprünglichkeit in der Erfindung nach steht Joseph Suda, der zweite Geiger, mit seinem Streichquartett in B-Dur (op. 11) nicht auf der Höhe der oben angeführten Komponisten. Sein Werk ist sehr fein durgearbeitet und von einem lebendigen Aktivismus durchspült. — Der fürmliche Beifall rief die „Böhmen“ immer wieder auf das Podium. He.

Karlshuber Puppenspiele.

Die Marionetten- oder Puppenspiele sind keine neue Erfindung, sondern schon im Altertum bei den Griechen und Römern zu finden. In China verwandten sie die Gaukler schon in den frühesten Zeiten zu ihren Experimenten. Auch in Deutschland fand das Volk darin seine Belustigung (Dr. Faust). Heute noch sind sie in Italien sehr beliebt, während sie in Deutschland in der letzten Zeit zu einer Art Jahrmarkts- und Volksbelustigung herabgesunken sind. Es war dieses besonders darum zu bedauern, weil mit ihnen unsere schönen deutschen Volksagen und Märchen bei entsprechender Bearbeitung für die Jugend eine ausgezeichnete Wiedergabe finden können.

Es ist daher eine sehr erfreuliche Tatsache, daß sich nun in unserer Stadt die künstlerisch geleiteten Karlshuber Puppenspiele die Aufgabe gestellt haben, diesen Kunstzweig wieder mehr zur Geltung zu bringen. Besonders im vorliegenden Falle der gestern abend stattgehabten Aufführung des „Dr Saffarah“ ist es in hohem Maße gelungen. Der Besuch war gegenüber den Vorstellungen in dem Theater in der Markgrafenstraße ein sehr guter, was hauptsächlich auf die neue Bühne mit ihrer künstlerisch achtenswerten Dekoration zurückzuführen ist. Dr. Saffarah, ein Vertreter der Wissenschaft, die sich durch die Natur keine Grenzen setzen lassen will, und selbst den Tod zu bezwingen sucht. Der Tod, Vermittler zwischen Zeit und

ewigkeit, ein Feind und Freund des Menschengeschlechts. Der Teufel, die bößliche Ausgeburt der Hölle. Baron Steinreich, ein gewähliger Geizhals, der den Geliebten seiner Nichte verlobt, die Nichte selbst in Verzweiflung bringt, befehrt sich dann, und die Nichte sinkt ihm gerührt an die Brust. Ferner der unvermeidliche Schatzspeicherliche Totengräber, der Lebensweisheit in ungeheurer Fülle und Reichhaltigkeit an den Mann zu bringen sucht. Das Unikum eines Dieners der guten alten Zeit sorgt für Heiterkeit und Humor. Das Ganze wurde eingearbeitet durch Musik von Schumann. Schon jetzt haben die Karlshuber Puppenspiele eine bedeutende künstlerische Höhe erreicht.

Landestheater Stuttgart. Die Gründung der Theatergemeinde für das hiesige Landestheater ist abgeschlossen. Es haben sich 10 000 Mitglieder eingetragen, so daß 270 volle Häuser und die Hälfte aller Abendvorstellungen eines Spieljahres freigelegt sind, bis auf 150 bezw. 210 Plätze, die für jeden Abend vom freien Besuch, vor allem für Fremde, frei gehalten werden.

Im Grand Teatro Vico Barcelona fand die Erlaufführung von „Kolonkavaler“ in Spanien in italienischer Sprache mit deutschen Künstlern in den Hauptrollen statt. Die Aufnahme bei Publikum und Presse war eine außerordentliche, rauschender Beifall erschallte an den Zuschläffen, der die Künstler immer wieder vor die Rampe rief. Die Hauptrollen spielen u. a.: Seit Bestehen des Theaters Vico ist noch kein solcher Erfolg dagewesen, diese Aufführung ist das Ereignis der Saison. Die darstellenden Künstler, Damen: Reichard, Schumann, Gertner und Megger waren auf der Höhe ihrer Aufgaben. Das Duett im zweiten Akt sowie das herrliche Terzett im dritten Akt wurden vom Publikum mit beglücktem Beifall aufgenommen. Zweifelsohne aber überragte alle Künstler der prächtige Bassbariton Theodor Lattermann als „Dops von Verghenau“ im fomyigen Teil des Wertes. Er stellt in der ganzen Ereignisse bewegte. Seine Leistung ist unübertrefflich sowohl in seiner Grazie im musikalischen Teil wie in der Darstellung der grotesken Einzelheiten. Er war der Held des Abends. Dr. Rubin und Schühendorff sekundierten vorzüglich in ihren kleinen Rollen. Dr. Hörth leistete überaus glückliche mit seinem Chor und Statistiker und Bruno Walter besetzte seinen Ruf auf Neue durch seine überragende Leistung des Wertes. In der nächsten Saison plant man Wiederholungen in deutscher Sprache, nachdem nun die Pionierarbeit geleistet ist.



# TECHNIK UND INDUSTRIE

## Sonderbeilage der Badischen Presse

### Die Förderung unserer Wirtschaft durch Koks-gaserzeugung.

Von Willy Hader.

Die ungeheure Beanspruchung unserer Kohlenförderung durch die Entente erzwingt Ausbarmachung aller Möglichkeiten, die uns noch zur Verfügung stehenden Kohlenmengen bis ins kleinste auszunutzen. Daß die vom Außenminister angebotene Möglichkeit, Kohle durch Abstellung der nächtlichen Beleuchtung in den Großstädten zu ersparen, vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus gangbar ist, muß in Abrede gestellt werden, denn das Ausschalten des nächtlichen Stromverbrauchs würde bedeuten: Beeinträchtigung der Theater, Gasthäuser, Hotels, Kaffees, der Kellner, Kräfte, Musiker und zahlloser anderer Berufs-kategorien. Wohl aber ist die Ersparnis zahlenmäßig nachweisbar, die durch vervollkommnete Koks-gaserzeugung möglich ist und es sollte angestrebt werden, daß diese in jedem Gaswerke Deutschlands zur Einführung kommt.

Wenn auch das Verfahren zur Gewinnung von Koks-gas an sich schon seit 100 Jahren bekannt ist, so konnte doch bisher von einer Ausbarmachung dieses Verfahrens für die Volkswirtschaft im großen Maß-stabe keine Rede sein. Die hierzu nötigen Anlagen waren so kostspielig, daß sie nur von großen Gaswerken errichtet werden konnten, während kleine und mittlere Gaswerke einmal der Kosten wegen und zum anderen wegen Raummangel auf die Schaffung solcher Anlagen verzichteten mußten.

Befantlich wird das Koks-gas aus dem im Koks enthaltenen Kohlenstoff in Verbindung mit Wasserdampf im Generator erzeugt. Es handelt sich um eine erhöhte Ausbeutungsmöglichkeit der Steinkohle. Es liegt auf der Hand, daß eine allgemeine Ausbarmachung des Koksverfahrens von allergrößter Bedeutung nicht nur für die Gasindustrie im allgemeinen, sondern für unsere Volkswirtschaft überhaupt sein muß. Voraussetzung dafür ist allerdings, daß das bis-herige Verfahren nach jeder Richtung hin brauchbar ausgebaut wird. Dies ist inzwischen eingetreten.

Man konnte vor dem Kriege, infolge der durchaus genügenden Kohlenförderung, der Koks-gasgewinnung zwar entraten, obwohl auch damals schon die Gas-erzeugung mehrfach rationeller hätte betrieben werden können, wenn die damals vorhandenen Ansätze zu einem brauchbaren Koks-gasverfahren weiter fortge-führt und ausgebaut worden wären. Wer — wie auf allen Gebieten mit den vorhandenen Rohstoffen in ziemlich verschwenderischer Weise umgegangen wurde, so auch bei der Koks-gaserzeugung. Erst in dem Kriegs-jahr 1918, als die Versorgung der deutschen Gaswerke mit Kohle außerordentlich bedrohlichen Charakter an-nahm und jeden Augenblick mit der Stilllegung ver-schiedener kleiner und mittlerer Gaswerke zu rechnen war, war die Frage der Beschaffung einer Koks-gas-anlage auch für sie gereift und wurde immer brennen-der, als durch die Beschlagnahme aller Rohmaterialien die in vielen Werken so dringend benötigten Erwei-terungs- oder Neubauten fast unmöglich wurden. Frei-lich stand dem Wunsche nach Erbauung von Koks-gas-anlagen auch wieder die Tatsache entgegen, daß die be-nötigten Materialien zur Erbauung solcher Anlagen nur sehr schwer erhältlich waren. Viele Gaswert-leiter waren deshalb auf die Selbsthilfe angewiesen. Aus allen möglichen Materialien entstanden dann primitive Koks-gasanlagen, zu denen Gaswerksdirektor Friedrich aus Zerbst die Unterlagen lieferte, der sich zuerst 1917 eine solche Anlage selbst erbaut hatte. Es kann natürlich keine Rede davon sein, daß diese selbsterbauten Anlagen den Ansprüchen genügt hätten, die der Fachmann an eine moderne Anlage stellen mußte. In Bezug auf Sicherheit ließen sie besonders viel zu wünschen übrig. Direktor Friedrich hat nun eine in jeder Beziehung einwandfreie Koks-gas-anlage konstruiert, bei deren Konstruktion alle früheren Fehler be-rücksichtigt wurden und den Forderungen, die man an eine moderne Anlage, namentlich in Bezug auf Verkleiß, Sicherheit und einfache Bequeme Bedienung stellen muß, in weitestgehendem Maße Rechnung getragen wurde. Die Erbauung dieser Anlagen geschieht durch die Deutsche Koks-gasgesellschaft m. b. H. in Magdeburg.

Vorweg sei gesagt, daß die Inbetriebnahme der Friedrichschen Koks-gasanlagen überall die besten Erfolge erzielt hat. Die Gas-werke in Zerbst in Anhalt, Rauen bei Berlin, Wittenberg an der Elbe, Altenburg (S. A.), Prenzlau, Benitzsch in Posen, Schwaan in Mecklenburg, Altona in Westfalen, Radeberg in Sachsen, Geest-münde, Hagensmar, Jiegenbals in Schlesien und Bruchsal in Baden waren die ersten, die derartige Anlagen in Betrieb nahmen. Bis Ende 1920 wurden 156 Anlagen ausgeführt.

Es gibt natürlich mehrere Systeme auch auf diesem Gebiete. Was aber das System Friedrich besonders kennzeichnet, ist die ver-bließende Einfachheit der Apparatur und die unübertreffliche Be-triebssicherheit und Einfachheit der Bedienung des Steuerungssystems. Durch dieses ist es möglich, die sämtlichen Luft-, Gas- und Dampf-wege zwangsläufig und wechselseitig von einem Drehpunkt aus ein-zuschalten. Hierzu kommt, daß die Bedienung der Steuerung außer-ordentlich leicht und einfach ist. Es ist daher ohne weiteres möglich, die Bedienung der Anlage einem jugendlichen Arbeiter anzuver-trauen, ohne daß sich hieraus Schwierigkeiten oder Gefahren ergeben könnten.

Die ständige Heizwertkontrolle des Koks-gases, die in der auf dem Gaswerk Zerbst erbauten Versuchsanlage ausgeübt wird, hat er-gabten, daß daselbst im Mittel 2500—2700 W.E. besitzt. Demnach ist es dem Gase, welches in größeren und komplizierteren Anlagen hergestellt werden kann, vollkommen gleichwertig. Der Verbrauch an Dampf und Kühlwasser bewegt sich in den gleichen Grenzen.

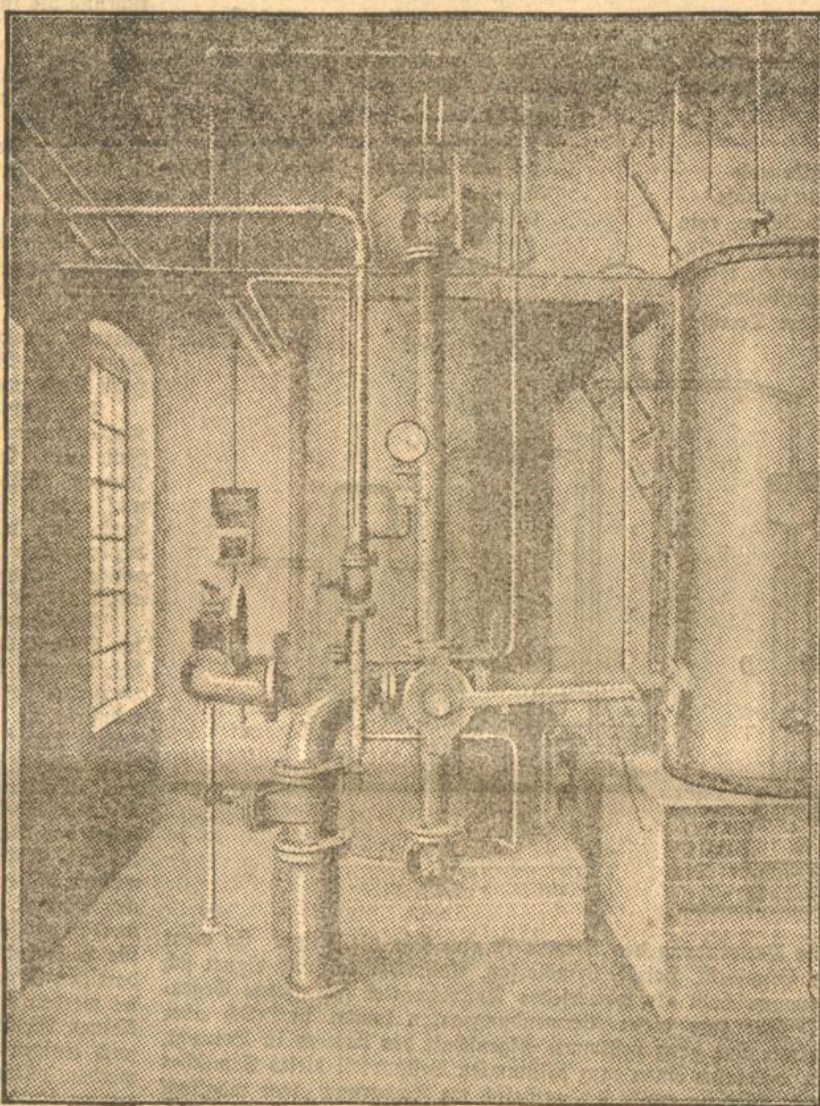
Die Ausbeute beträgt bei 100 Kg. Koks, je nach Beschaffenheit deselben, 150—250 cbm Koks-gas. In Zerbst wurden zeitweise über 200 cbm Gas aus 100 Kg. Koks gewonnen. Wenn man bedenkt, daß aus 100 Kg. Kohlen nur 25—35 cbm herausgezogen werden können, so wird wohl auf der Steigerung der Bedeutung derartigen Anlagen für unsere Gaserzeugung nicht länger unterzähnen dürfen.

Mit dem Zusatz von Koks-gas zum Kohlen-gas sind ebenfalls nur gute Erfahrungen gemacht worden, natürlich aber gehen die An-sichten der Fachleute über die Höhe des ohne Störung an den Ver-

brauchstellen möglichen Koks-gas-zusatzes auseinander, ebenso über die Art und Weise, wie man die Verbraucher am leichtesten an das ja immerhin geringwertigere Miß-gas gewöhnt. Das städtische Gaswerk Wittenberg Bez. Halle, setzt durchschnittlich dem Stein-kohlen-gas 30—50 v. H. Koks-gas zu, zu Zeiten größter Betriebs-schwierigkeiten infolge Kohlenmangels ist dieser Zusatz auf 60, teil-weise sogar auf 70 v. H. erhöht worden. Bei einem Zusatz bis zu 30 v. H. sind von Seiten der Konsumenten keinerlei Klagen erfolgt. Bei höherem Prozent-satz der Miß-gas machte es sich nötig, die Luft-zuführung an Glühlichtbrennern und Kochern zu schließen. Das Gaswerk in Zerbst in Anhalt setzt anfangs 30, später 50 v. H. Koks-gas zu, ohne daß bemerkbare Störungen in der Gasbeleuchtung, Gaslocherlei und im Motorbetrieb wahrnehmbar gewesen wären. Prenzlau berichtet, daß es das Koks-gas direkt in die Produktions-leitung hinter dem Wirklagen der Dese einführt, ohne Verwendung eines Zwischenbehälters, daß es dem Steinkohlen-gas 30—40 v. H. zusetzt und dabei noch einen unteren Heizwert von über 4000 Kalo-rien habe. Der größte Zusatz von Koks-gas betrug dort 45 v. H.

wird, werden erhebliche Mengen an Kohlen, Abfuhrkosten und Unter-fernung erspart. Die den Gaswerken durch Vergütung von Koks erwachsenden Einnahmen sind 10—15 mal so hoch, als beim Verkauf deselben. Infolgedessen werden die Gesamt-gaserzeugungs-kosten wesentlich herabgesetzt. Bei großen Konsumschwankungen, mit denen jederzeit gerechnet werden muß, bildet die Koks-gasanlage einen willkommenen Ausgleichsfaktor. Auch kleinere Gaswerke können sich der Anlage bedienen, da sie nur einen sehr geringen Raum einnimmt und in einer Stunde betriebsbereit ist. Um- und Erweiterungsbauten, die jetzt, und auf absehbare Zeit außer-ordentlich kostspielig sind, können bei Verwendung der Koks-anlage auf einige Jahre zurückgesetzt werden.

Der finanzielle Erfolg ist stets ein außerordentlich günstiger. In Zerbst wurden in 5 Monaten rund 150 000 cbm Koks-gas zugeführt, die einen Reingewinn von 24 000 Mk. brachten, der Jahresnutzen, welchen die Koks-gasanlage der Stadt Zerbst einbringt, wird auf 55—60 000 Mk. geschätzt. Mit der bisherigen Gaserzeugung werden wir unter keinen Umständen den sich mit der Neubelebung von Ge-werbe und Industrie wieder steigenden Gasbedarf decken können, denn auf Jahre hinaus eine viel geringere Belieferung der Gas-werke gegenübersteht wird, und die allgemeine Einführung von Koks-gasanlagen dürfte daher schwerlich zu umgehen sein.



Jedenfalls aber dürfte ein Zusatz von 35 v. H. die Norm bilden können, da das so gelieferte Miß-gas immer noch 
$$\frac{500 \cdot 75 \cdot 2600 \cdot 25}{100 \cdot 100} = 44000 \text{ W.E.}$$

hat. Weiter haben die gemachten Erfahrungen den Beweis erbracht, daß ein Uebergang von reinem Kohlen-gas auf Miß-gas bei 25 v. H. Zusatz ohne weiteres möglich ist, bei höherem Zusatz ist eine allmäh-liche Steigerung am vorteilhaftesten. Wenn sich Störungen bemerk-bar machen, so lassen sie sich durch Nachregulierungen erfordern-falls leicht beseitigen. Uebrigens sind die Störungen weniger auf den Koks-zusatz an sich zurückzuführen, als vielmehr auf die Ver-änderlichkeit der Brenner- und Apparatsysteme, welche in Verbraucher-kreisen in Benutzung sind. Allerdings hat ein plötzlicher, scharfer Uebergang von reinem Kohlen-gas auf hohen Koks-gas-zusatz ein gleich-zeitiges Auftreten von Störungen mitunter im Gefolge, und es werden dadurch in Verbraucherkreisen Beunruhigungen herbeoer-zufen, die andernfalls auf ein Minimum beschränkt bleiben können. Abgesehen davon, würde es im Falle eines plötzlichen hohen Zusatzes von Koks-gas auch vielfach nicht möglich sein, die Einregulierung der Brenner usw. so schnell und in dem Maße vorzunehmen, wie es er-wünscht wird.

Die Anlage besteht aus dem Generator, dem Wäscher bezw. Küh-ler, dem Gebläse und dem Steuerungssystem. Der Generator ist aus Blechen von 7 bezw. 9 mm Stärke hergestellt und mit Schamotte-steinen ausgemauert. Eine seitlich angebrachte Tür ist mit Bügel-verschluß versehen, der es ermöglicht, sie gasdicht zu schließen. Dies wird vollkommen erreicht durch eine Abschießschiene, welche in einer schwalbenschwanzförmigen Zuge der Dichtfläche der Tür angelegt ist. Innen ist die Tür mit einer starken Blechplatte versehen. Der dar-über gebildete Hohlraum zwischen Tür und Blechplatte wird mit Schlackenwolle ausgefüllt, und dadurch ein wirksamer Schutz gegen die Hitze erzielt. Auf dem Dedel des Generators befindet sich der Fülltrichter, der durch einen eingeschlifenen Dedel verschlossen wird. Die sich beim Blasen bildenden Drog-gase ziehen durch einen ge-schlossenen Trichter ob, der in einen Ramin mündet. Der Abzugs-trichter hat eine Doppeltür zum Einbringen der Koks-mengen. Der Wäscher dient gleichzeitig als Kühler. Der in den Wäscher führende Krümmer taucht ein und verhindert ein Zurücktreten des Gases in den Generator. Seitlich des Wäschers befinden sich zwei Wasser-überläufer, von denen einer zur Kontrolle dient. Die Gebläse können entweder direkt mit einem Elektromotor verbunden oder auch für Riemenantrieb durch Transmissionsion eingerichtet sein. Das für diese Anlage zur Verwendung kommende Steuerungssystem gestattet die Einföhrung, sämtlicher Luft-, Gas- und Dampfwege von einem Dreh-punkt aus.

Durch die Anwendung dieser Koks-gasanlagen kann die Lei-stungsfähigkeit des Gaswertes um 25—50 v. H. erhöht werden. Dadurch, daß der im Gaswerk gewonnene Koks in Gas umgewandelt

### Die Zusammenballung in der Schwerindustrie.

Im heutigen öffentlichen Leben ist so oft die Rede von den großen Industrie-Konzernen, daß es sich verlohnt, eine Zusammen-stellung der hauptsächlichsten Interessengemeinschaften zu geben. Da-bei soll hier lediglich die Schwerindustrie berücksichtigt werden. Um sie herum baut sich ja letzten Endes unser ganzes übriges Wirt-schaftsleben auf. Die Ausmaße, in denen sich die Zusammenballungen bewegen, sind ins Riesige gewachsen und wachsen, allen sozialistischen Schlagworten zum Trotz, immer weiter. Das erleben wir soeben, da z. B. Hugo Stinnes in der Steiermark festen Fuß faßt und der Entente zeigt, wohin uns der Versailler Frieden zwingt, nämlich zur Umstellung auf den Osten und den Balkan. Die Pfosten dorthin werden mit gewaltigen Hammerschlägen aufgedrückt, und wir sind überzeugt, daß sich daraus unser Segen und der Entente Schaden entwickelt.

Einer der größten Konzerne ist die Siemens-Rhein-Elbe-Schuckert-Union-Gruppe, beachtenswert durch ihre Jugendlichkeit; denn erst im Juli 1920 schloß sich die deutsch-luxem-burgische Bergwerks- und Hütten-Altien-gesellschaft mit der Gelsen-kiрdener Bergwerks-Gesellschaft zusammen unter Gründung der Rhein-Elbe-Union G. m. b. H. Das am Gewinn beteiligte Kapital betrug 130 Mill. M. Im Oktober 1920 wurde der maßgebende Ein-fluß auf den Bochumer Verein für Bergbau und Gußstahl-fabrikation (70 Mill. M Aktienkapital) erworben. Dazu trat im Dezember 1920 die Siemens u. Halske A.-G. in Berlin und die Elektrizitätsgesell-schaft normalschuckert in Nürnberg.

Die Röhner-Gruppe hat sich nach Verlust der Lothringer Hütten- und Bergwerks-A.-G. nach Westfalen hin konzentriert und besteht aus den Manns-feldwerken, der Gewerkschaft Quint und der Düsseldorf-er Eisen- und Draht-Industrie. Dazu rechnen das Hasper Eisen- und Stahlwerk, die Königsborn-A.-G. für Bergbau, Salmun- und-Solbabbetrieb und die Georgs-Marien-Bergwerks- und Hütten-verein A.-G.

Umfangreicher ist die Thyssen-Gruppe. Zu ihr gehören die Thyssen u. Co. A.-G. in Mülheim a. d. Ruhr, die Elektrizitäts-firma Weuste u. Overbed G. m. b. H. Mülheim, die Schachibau Thyssen G. m. b. H. Mülheim, die Bruchhäuser August Thyssen-Hütte (Gewerkschaft), die Gewerkschaft Walzwerk Dinslaken und die Gewerkschaft Friedrich Thyssen. Der Einfluß erstreckt sich weiterhin auf die Gewerkschaft Lohberg und Gewerkschaft Rhein I (beides Zechenbetriebe), auf die A.-G. für Hüttenbetrieb Meiderich, das Ober-biller Stahlwerk und die Press- und Walzwerk-A.-G. in Reisholz. Weit verbreitet ist die Thyssensche Handelsorganisation mit Nieder-lassungen und Lagern in ganz Deutschland und auch in Buenos-Aires.

Zur Gruppe der Guiehoffnungshütte rechnen außer den eigenen Werken in Oberhausen, Sterkrade und Osterfeld die Draht-werke Boelter u. Co. Gelsenkirchen, die Maschinenfabrik Daniel und Lueg (Düsseldorf) und das Walz- u. Hammerwerk in Altenhuden. Der Einfluß erstreckt sich auch auf die Maschinenfabrik Ludwig Wöhring in Schwerte, die Kohlenhandels- u. Neudereifra. Franz Daniel u. Co. (Mühlort), die Deutsche Werft A.-G. (Hamburg), das Eisenwerk Nürnberg A.-G., die Osnabrücker Kupfer- und Drahtwerke A.-G., die Maschinenfabrik Ehlingen, die R. A. N. (Nürnberg) und die Fritz Neumacher A.-G. in Nürnberg.

Der Stumm-Konzern hat sich ebenfalls zum Teil von der Saar fort nach Norddeutschland orientiert. Zu ihm sind zu rechnen: die Gelsenkiрdener Gußstahl- und Eisenwerke, das Annener Gußstahl-werk, die Stahlwerke Deding, die vereinigten Press- und Hammer-werke in Dahlhausen-Bielefeld, die Eisenindustrie zu Menden und Schwerte A.-G., der Aplerbecker Altienverein für Bergbau, die Nord-deutsche Hütte A.-G. (Bremen), die Metallgießerei Köln-Ehrenfeld, die Münchener Egenfabrik A.-G., die Fabrik für Eisenbahnbedarf (Bremen), Haugarten u. Co. (Gasppe) und die Westfälischen Eisen-Drahtwerke (Langendreer). Der Einfluß erstreckt sich weiterhin auf das Gußstahlwerk Witten und das Eisenwerk Kraft bei Steittin. Letzteres ging unter Herstellung einer Interessengemeinschaft an die Hochofenwerk Albed A.-G. über. Eine weitere Interessengemeinschaft besteht zwischen der Stummischen Steinkohlen-Gewerkschaft Achenbach und dem Essener Bergwerks-Verein König Wilhelm. Schließlich ist auch die Schiffswerft Frerichs A.-G. in Eilenwarden von Stumm abhängig.

Hiermit sind lediglich die umfangreichsten Gruppen unserer Groß-industrie angeführt worden. Bezüglich der zahlreichen übrigen Kon-zerne sei auf die Zusammenstellung der Zeitschrift „Stahl und Eisen“ vom 24. März 1921 verwiesen. Wir finden dort eine ins einzelne gehende Aufzählung der zum Kohlenyndikat gehörigen Zechen und der folgenden großen Interessengemeinschaften: Phoenix A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb, das Eisen- und Stahlwerk Hoelch, die Friedr. Krupp A.-G., die deutsche Maschinenfabrik A.-G., die Rhein-ischen Stahlwerke A.-G., die A.-G. Charlottenhütte, die Köchlingchen Eisen- und Stahlwerke, die Rombacher Hüttenwerke, die Kohlenges-ellschaft Lothringen und endlich die Ober-schlesischen Werke.

Die Richtung, in der sich unsere großen Konzerne weiterentwickeln haben, ist eine vertikale. Damit ist der Gegen-satz zur horizontalen Wirtschaftsgliederung zum Ausdruck gebracht, bei der sich z. B. die ge-ramten Drahtwalzwerke zu einer Erzeugungs- und Verkaufsges-



einigung zusammenschließen. Eine solche Interessengruppe war der Stahlwerks-Verband und ist das Kohlenyndikat. Was man unter vertikaler gegliederten Wirtschaftskörpern zu verstehen hat, ist aus obigen Beispielen zu entnehmen; sie umfassen die Förderung der Rohstoffe (Kohle und Erz), verarbeiten sie zum Roheisen, Stahl, zur elektrischen Energie und sind imstande, Fertigerzeugnisse vom Dampfer, Automobil, Schiene, Träger, jeder Art Groß-Kraftmaschine, der landwirtschaftlichen Maschine bis zur komplizierten Schreib- oder Rechenmaschine im eigenen Betrieb herzustellen. Dipl.-Ing. A. C. J.

## Der Urteer.

Seine Gewinnung und technische Bewertung.  
Von Friedrich Schläpfer, Hamburg.

Im Jahre 1914 wurde in Mülheim-Ruhr das „Kaiser-Wilhelm-Institut“ begründet. In enger Verbindung mit der Industrie sollte dieses Institut wissenschaftlicher Kohlenforschung die wirtschaftliche Ausbeute der Kohlen, welche eine höchst unvollkommene war und zum größten Teil noch ist, auf eine höhere Stufe zu bringen suchen. Vordringlichste Aufgabe war hier der Weltkrieg anspornend eingewirkt. Unsere vollständige Isolierung von ausländischen Kohlenlagern zwang uns, eine möglichst große Ausnutzung unserer wichtigsten Energiequellen ins Auge zu fassen. Der steigende Mangel an Erdölprodukten im Deutschen Reich bewog das Mülheimer Kohlenforschungsinstitut, eine 1906 gemachte Erfindung wieder aufzunehmen. E. Börnstein war nämlich damals gelungen, unter Anwendung erheblich niedrigerer Temperaturen, als üblich, hochwertige Mineralölprodukte zu erhalten. Wenn man bedenkt, daß die inländische Erzeugung an Kohle 1913 nur 1,4 Prozent des Bedarfs betrug, so kann man das lebhafteste Interesse verstehen, welches sich während des Krieges für diesen Gegenstand bemerkbar machte. Durch das Mülheimer Institut wurden die von Börnstein gemachten Entdeckungen dann weitgehend vervollständigt und der Praxis zugeführt, so daß wir jetzt schon die Gewinnung der Mineralöle auf diesem Wege als einen gewaltigen Faktor in unserer Brennstoffindustrie einzuführen imstande sind.

Betrachten wir nun die Herstellung dieser Brennstoffe etwas näher! Bekanntlich entstehen bei der trockenen Destillation der Kohle vier Produktgruppen: Gase (wie Kohlenwasserstoffe, Wasser, Kohlenoxyd, Methan, Acetylen, Netylen), wässrige Destillate (Benzol, Ammoniak, Essigsäure, Holzgeist), Teer und Kohle als Rückstand (Koks). Bei diesen Vorgängen Temperaturen von 1000—1200 Grad Celsius zur Anwendung, um eine möglichst große Ausbeute an Koks von genügender Festigkeit und weiter eine möglichst große Gasmenge zu erzielen. Die erwähnte neuartige trockene Destillation arbeitet mit einer Temperatur, welche nur die Hälfte der angegebenen beträgt. Bei der Abhängigkeit organischer Stoffe von der Temperatur ist es augenscheinlich, daß die auf letzteren Art erhaltenen Destillations-

Produkte ganz anderer Art sein müssen als diejenigen, welche bei der früheren Verfolgung entstanden. Mit sinkender Temperatur steigt die Teermenge, sinkt jedoch die Menge der entstehenden Gase. Dieser entstehende Teer, der wegen der zu seiner Entstehung benötigten verhältnismäßig geringen Temperatur „Tiefemperatur“ genannt wird, ist sowohl der entstehenden Menge als auch seinem chemischen Verhalten nach von dem auf die andere Weise hergestellten Teeren grundverschieden. Er entweicht von den flüssigen Destillaten der Kohle zuerst, so daß man ihn — vor allem auf die erneute Anregung Franz Fischers — Urteer genannt hat. Es ist dies jedoch — wie Franz Fischers — ganz richtig erwähnt — nicht so aufzufassen, daß unter diesem Namen Produkte verstanden werden sollen, welche schon als solche in der Kohle vorhanden sind.

Sie entstehen vielmehr erst durch die Einwirkung der Wärme. Der Name ist jedoch auch insofern berechtigt, als sich aus dem Urteer der gewöhnliche Steinkohlenteer durch pyrolytische Umkehrung bildet. Auf diesen Grundanschauungen über das Wesen des Urteers beruhen auch die Verfahren seiner Herstellung. Damit die Zeit, innerhalb welcher die Kohlen auf ca. 450—550 Grad Celsius gebracht werden, eine möglichst geringe ist, muß das Temperaturgefälle Kohle-Ofen natürlich ein möglichst großes sein. Sind die Kohlen, welche in einem stark vorgewärmten Ofen gebracht worden sind, auf die oben angeführte Temperatur gebracht, so entweicht aus ihnen der Tiefemperaturteer in Dampfform, welcher nach oben steigt und sich hier teilt; ein Teil schlägt sich an den kühleren Partien nieder, während der andere Teil durch Ueberhitzung in den sekundären Teer, unseren gewöhnlichen aromatischen Steinkohlenteer überführt wird.

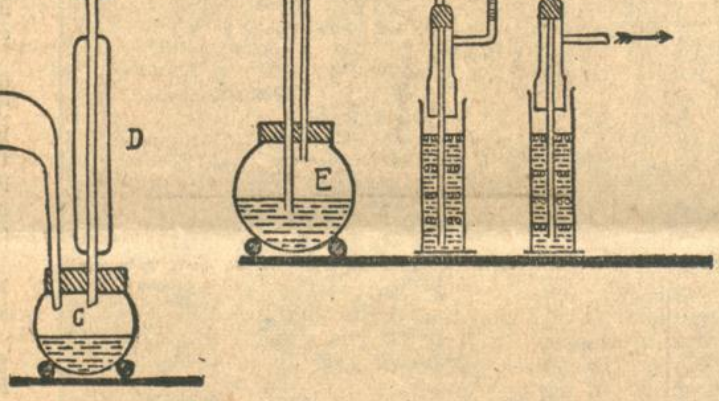
Kommt es nun darauf an, völlig einwandfreien Urteer zu erhalten, so muß peinliche Sorgfalt auf die Innehaltung der gegebenen Temperaturen gelegt werden. Diesem Zwecke dienen die verschiedenen Apparate, mit denen Wissenschaft und Technik arbeiten, und von denen im folgenden eine verhältnismäßig einfache und leicht zu übersehende Versuchsanordnung beschrieben werden soll. (Fig. 1.)<sup>2)</sup>

In dem einwärtigen Eisenrohr wird die zerleinerte Kohle entgast. Durch den Glasvorstoß B gelangen die Teerdämpfe nun in das Auffanggefäß C, von hier durch den Vertikalführer D durch Waschlöscher mit verdünntem Alkohol, wovon E eine darstellt, und schließlich durch mehrere mit Wasser gefüllte Waschlösungen, von denen aus sie, nachdem sie eine Gasuhr passiert, in die Auffangvorrichtung gelangen.

Die Verwendung des Urteers ist eine sehr vielseitige. So dient er als Schmieröl, Heizöl, Leinwandmittel für eiserne Gegenstände. Für jede dieser Verwendungsarten kommt natürlich aber immer nur eine ganz bestimmte Eigenschaft des Urteers in Betracht, welcher wiederum einen ganz bestimmten Bestandteil dieses Gemisches anhaftet. Hieraus ergibt sich natürlich die Forderung einer möglichst ökonomischen Einzelausnutzung. Und so gibt es denn außerordentlich verschiedene Verfahren, um die einzelnen Bestandteile des Tiefemperaturteers voneinander zu trennen. Der terminus technicus hierfür ist „Aufarbeitung“. Die Verwendung der erhaltenen Produkte, wie Benzin, Motorenöl, Zündöle, Schmieröle, Paraffine, Harze usw. sind zur Genüge bekannt, so daß sich ein Eingehen hierauf wohl erübrigt.

Die Ansichten über den Einfluß, den der Tiefemperaturteer in der modernen Technik erlangen wird, gehen noch weit auseinander. Es ist hier nicht der Ort, auf diese Kontroverse einzugehen, soviel aber ist klar, daß die Kohleerzeugung erdölreicher Länder, wie Deutschland, eine nicht unbedeutende Steigerung erfahren wird.

1) Aus D. O. Chemische Technologie, Bd. 21a, 1919.  
2) 1. a.



Die Verwendung des Urteers ist eine sehr vielseitige. So dient er als Schmieröl, Heizöl, Leinwandmittel für eiserne Gegenstände. Für jede dieser Verwendungsarten kommt natürlich aber immer nur eine ganz bestimmte Eigenschaft des Urteers in Betracht, welcher wiederum einen ganz bestimmten Bestandteil dieses Gemisches anhaftet. Hieraus ergibt sich natürlich die Forderung einer möglichst ökonomischen Einzelausnutzung. Und so gibt es denn außerordentlich verschiedene Verfahren, um die einzelnen Bestandteile des Tiefemperaturteers voneinander zu trennen. Der terminus technicus hierfür ist „Aufarbeitung“. Die Verwendung der erhaltenen Produkte, wie Benzin, Motorenöl, Zündöle, Schmieröle, Paraffine, Harze usw. sind zur Genüge bekannt, so daß sich ein Eingehen hierauf wohl erübrigt.

1) Aus D. O. Chemische Technologie, Bd. 21a, 1919.  
2) 1. a.

## Zeitschriftenchau.

Vierteljahresbericht aus „Stahl und Eisen“ (I—III. 1921.)

Ueber das Verhalten feuerfester Steine unter Belastung bei hohen Temperaturen hat Dr. Endell das Ergebnis seiner dreijährigen Laboratoriumsversuche veröffentlicht. Die Versuche beschränkten sich darauf, Vergleichswerte zu erhalten, indem bei bestimmter Belastung und langsamer Temperatursteigerung die beginnende Erweichung festgestellt wurde. Schamottesteine erweichen infolge des Gehaltes an Bindeton am frühesten, schon bei etwa 1300 Grad, Magnesitsteine werden wegen des reichlichen Gehaltes an Bindemitteln auch früh weich, bei etwa 1500 Grad, Silikasteine werden erst bei 1650 Grad rudweise zusammengedrückt, Kohlenstoffsteine sind am festesten und bewahren bis etwa 1700 Grad ihre Form scharf, ohne sich zu deformieren.

Kohlversuche mit kupferhaltigen Eisenblechen wurden vom Staatlichen Materialprüfungsamt in Berlin-Dahlem von 1915—1919 an drei, atmosphärisch unterschiedenen, Orten angestellt; nämlich 1. in der Lichterfelde-West, 2. auf der Leuchturmhöhe Sgl., und 3. auf einem Werkstättendach des Eisen- und Stahlwerks Hoersch in Dortmund. In der recht reinen Luft von Lichterfelde war ein wesentlicher Einfluß eines kleinen Kupferzusatzes auf die Kofgeschwindigkeit nicht deutlich festzustellen, das gleiche Ergebnis lag bei den Blechen auf Sgl. vor, so-

wohl bei Luftlagerung als bei von der Handlung bespülten Blechen. Jedoch kam bei den auf Hoersch aufgestellten Eisenblechen unter dem Einfluß der Luftschwefelsäure und Luftkohlenwasserstoffe der günstige Einfluß eines kleinen Kupferzusatzes deutlich zum Ausdruck. Hier sind die kupferreicheren Bleche z. T. sehr beträchtlich weniger stark gerostet, als die kupferärmeren.

Elektrische Reinigung von Hohofengas: Ist auf einem amerikanischen Werk in Dunbar Pa. im Betriebe (System Corona-Entladung, vgl. Technik und Industrie vom 17. III. 21). Die Reinigungsanlage besteht aus zwei zylindrischen, oben und unten konisch zulaufenden Behältern von 11 Meter Zylinderhöhe und 3,6 Meter Durchmesser. Sie enthalten eine untere und obere Isolationskammer, den Raum für die Kettenelektroden (Ausströmelektroden) und die unteren Enden der Röhrenelektroden (Abscheideelektroden), sowie die Kammer für die oberen Enden der Elektroden. In letzterer befindet sich auch die Rüttelvorrichtung zum Lösen des Staubes von den Abscheideelektroden. Das zu reinigende Gas wird oben zwischen die Röhren eingeführt und muß in den Zwischenräumen nach unten ziehen, hier verbleibt ihm nur der Weg durch die Röhren nach oben, innerhalb deren es elektrisch gereinigt wird. Die Reinigung soll eine praktisch vollständige sein, der Reinheitsgrad des Gases stets besser als 0,2 Gr./Kbm. betragen. Der Staub enthält 7—9 Prozent Kalk bei Gang auf Roheisen, bei Serron-Mangan-Schmelzen wird sogar 20 Prozent Kalk erwartet; aus dem Gewinn des Kalkverkaufs werden die Betriebskosten der Reinigungsanlage gedeckt.

Fortschritte in der Elektrostahtindustrie: Die 140 über die Welt verstreuten Elektroöfen des Jahres 1912 haben sich bis 1919 auf 815 Stück vermehrt, davon allein 335 in den Vereinigten Staaten und Kanada; die größte Ofenfassung beträgt 40 Tonnen. 99 Prozent aller Öfen sind Lichtbogenöfen (System Heroult, Sander u. a.). Die Vorteile des Elektro-Stahlschmelzens bestehen hauptsächlich darin, aus unreinen Rohstoffen ein entschwefeltes, entphosphorertes und gut desoxydiertes Erzeugnis herstellen zu können, an das man höhere Anforderungen zu stellen hat, als an die gewöhnlichen Stahlsorten.

Einwirkung von Kohle auf Beton: Es sind 34 Beton- und Eisenbeton-Anlagen untersucht worden, meist Kohlenlos, deren Bauausführung bis in das Jahr 1905 zurückreicht. Trotz der Unterchiede der Rohstoffe, des Schwefel- und Wasserstoffgehaltes der gelagerten Kohle, sind inwendigliche Zersetzungserscheinungen an den von der Kohle berührten Betonflächen nicht vorgekommen.

Versuche mit Hohofenschlacke: In den Jahren 1911—1916 sind im Auftrage des Ausschusses für Untersuchung der Verwendbarkeit von Hohofenschlacke zu Betonswecken Versuche angestellt worden, das Verhalten von Beton aus Hohofenschlacke in Seewasser festzustellen. Die Erprobungen schloß die Ermittlung der Druckfestigkeit einer Betonmischung aus 1 Raumteil Zement und 2 Raumteilen Schlackenfein und 3 Raumteilen Schlackengrußmischtergemisch. Diese Betonmischung hat sich als genügend dicht erwiesen, um das Eindringen von Wasser und Luft in den Beton zu verhindern und eine wirksamere Umhüllung der in den Beton eingebetteten Eiseneinlagen zu gewährleisten. Erhärtung und Haltbarkeit in Seewasser waren ebenso gut wie bei Kiesbeton. Die Versuche haben bewiesen, daß Hohofen-Schlacke zur Herstellung von Beton mindestens ebenso geeignet ist wie Naturkies.

Der Stand der französischen Kohlenförderung: 1920 betrug die Kohlenförderung 25 276 000 Tonnen gegen 22 476 000 Tonnen im Jahr 1919. Die „Journé Industrielle“ vom 29. I. 21 schreibt, daß die jetzigen Kohlenvorräte Frankreichs unbedeutend die Bedürfnisse des Landes übersteigen. Die französischen Zechenlager seien mit unverkaufter Kohle überfüllt. Eine Verminderung der deutschen Kohlenlieferung hätte aber weder verlangt noch gewünscht werden, selbst wenn „uns die niederdeutschen Lieferungen augenblicklich befristigen sollten“ (Wrocław).

Das Donezbecken unter holländischer Regierung: Dank dem guten Einfluß derjenigen (an denen auch in Deutschland kein Mangel ist), die eine Umwälzung des Wirtschaftens für dasselbe oder für vereinbar halten mit politischer Umwälzung, ist die Lage der Eisenindustrie im Donezbecken trotzlos geworden. Die Neuorientierung besteht hauptsächlich darin, daß fast alle Hüttenwerke ruhen. Koks kann wegen der geringeren Kohlenförderung kaum erzeugt, Erz wegen der zerrütteten Verkehrsverhältnisse nicht herangezogen werden. Die Facharbeiter sitzen in Fabriksausfällen, und den Hilfsarbeitern lohnt das Verdienst nicht, sie beschäftigen sich lieber mit den einträglicheren Schiebungen; das kann ihnen feiner werden; denn sonst müßten sie wahrscheinlich verhungern. An Fertigerzeugnissen ist solcher Mangel, daß Möbel für Neubauten aus allen Speichern gezogen werden müssen. Wegen Drahtmangel können nicht einmal die Werke für Sicherheitslampen der Vergleite geliefert werden, so daß in den dortigen Schlangenwägen demnach mit offenen Rampen gearbeitet werden muß. Dann versuchte man es mit Organisation. Letztere die kleinen Werke still und schleppend ihr. Maschinen und Konstruktionen nach einigen großen Werken, die auf diese Weise in Gang gehalten werden sollten. Dort passen sie aber nicht in die bestehenden Einrichtungen hinein, und nun liegen sowohl die abgebrochenen als auch die „aufgekauften“ Werke still und ruhen langsam zusammen.

Die Eisenpreise für die Eisenbahnverwaltung: Das Reichsverkehrsministerium hatte Anfang Oktober 1920 eine Denkschrift herausgegeben, durch die wohl das Entschieden des Eisenbahn-Defizits erklärt werden sollte. Darin wird gesagt, daß für das Rechnungsjahr 1920 folgenden:

- 1 Tonne Schienen 28 mal so viel wie im Jahre 1913.
- 1 Tonne Eisenbahnschwellen 31 mal so viel wie im Jahre 1913.
- 1 Tonne Stabstahl 30 mal so viel wie im Jahre 1913.
- 1 Tonne Feinbleche 40 mal so viel wie im Jahre 1913.

Es ist ein etwas merkwürdiges Verfahren, zu dem vorliegenden Zweck lediglich die Höchstpreise des Jahres 1920 anzugeben, die noch dazu nur in einem einzigen Monat gültig waren. Hiergegen hat der Verein Deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller Stellung genommen, indem er für derartige Preisvergleiche auf der Waß eines Jahres-Durchschnitts besteht. Und dieser war für 1920:

- für 1 Tonne Schienen 28 mal so viel wie im Jahre 1913
- für 1 Tonne Eisenbahnschwellen 27,4 mal so viel wie im Jahre 1913
- für 1 Tonne Stabstahl 26 mal so viel wie im Jahre 1913
- für 1 Tonne Feinbleche 31,3 mal so viel wie im Jahre 1913

Es ist immerhin neu, daß von einem Ministerium aus Zahlen veröffentlicht wurden, die von einem Fachverband in derart wesentlicher Weise richtiggestellt werden müssen.

Kohlherstellung in Amerika: In den drei Jahren 1915 bis 1918 hat sich die Kohlherstellung in den Vereinigten Staaten aus Nebengewinnungs-Ofen (Teer, Ammoniak, Benzol!) um die gleiche Menge erhöht, wie in den vorhergehenden 20 Jahren. Das alte Vorurteil gegen Nebenerzeugnisse ist verschwunden, vor allem, da die Kokerien nunmehr auf den Hohofenwerken, und nicht mehr auf den Zechen abgebaut werden, wie es bei den alten Kokerienwerken der Fall war. Das Zusammenarbeiten des Kokeriechemikers mit dem Hohofenmann ist dadurch in wünschenswerter Weise herbeigeführt worden, wie es in Deutschland bereits seit langem besteht.

Ueber britische Hohofen: In einem Vortrag des Iron and Steel Institute ein Bild von der Arbeitsweise englischer Hohofen gegeben. Es wird darin mit bemerkenswerter Offenheit gestanden, daß England im Gegensatz zu Deutschland und

1) Die chemische Industrie, XXXIII, 37/38, 387, (1920).  
2) Rasch Straube und Bösch, aus Ed. Donath u. A. Böhner, Kohle und Erdöl, Stuttgart, 1920.

Benützen Sie bei Ihrem Versand zwecks Frachtersparnissen unsere gutfunktionierenden

# Sammel-Verkehrre

nach allen Richtungen des In- und Auslandes.

## Internationale Transport- u. Schifffahrts-Gesellschaft Albert Reibel G.m.b.H.

Telephon Nr. 5728      KARLSRUHE, Kaiserstrasse 229.      Telegramme: „Konzern“



Amerika den Hochofenbetrieb vernachlässigt hat, vor allem, weil jedes Werk seine Erfahrungen und hereinfallende sorgsam hütete, und dadurch stets dieselben Fehler wiedergemacht wurden. Das ist dem deutschen Eisenhüttenmann nichts neues, denn schon im Frieden machte er seine Studienreisen am besten nach deutschen und amerikanischen Hochöfenwerken. In dem genannten Vortrag wird unter anderem vorgeschlagen, daß die Hochöfenwerke sich eigene Laboratorien mit eigenen Chemikern halten sollten, deren Pflicht es ist, von jedem Wechsel in der Zusammensetzung der Mäßenbestandteile sofort der Betriebsleitung Meldung zu machen (1). Das ist eine seit 20 Jahren und länger bereits selbstverständliche Forderung. Der Vortragende beschäftigt seine Verbesserungsvorschläge in dem Entwurf einer Hochöfenanlage u. a. durch einen Schrägaufzug nach dem Nippelüberfahren. Diese Vorgehensart ist heute abgefallen.

Die Lage des deutschen Eisenmarktes (Februar 1921): a) Rheinland und Westfalen: Infolge der Unklarheit über die Gestaltung der Eisenpreise vom 1. März an war das Geschäft auf dem Inlandsmarkt im Februar nahezu vollkommen zum Stillstand gelangt. Man ist in weiten Kreisen der Ansicht, der Eisenwirtschaftsstand hindere eine gleichmäßige Beschäftigung, und man fordert deshalb seine Vertagung, weil man sich von einer Preisfestsetzung im freien Markt eine Besserung der Verhältnisse verspricht. Gleiche Bedenken bestehen gegen die Beibehaltung der Ausfuhrkontrolle, da die oft unvermeidliche bürokratische Geschäftsgebarung der Außenhandelsstellen vielfach ausfuhrhemmend wirkt. Die Verhältnisse auf dem Kohlenmarkt waren wie seit Monaten unverändert. Auf dem Holzmarkt verhärtete sich die Stille und Zurückhaltung. Für die nächste Zeit rechnet man allgemein mit starkem Angebot und sinkenden Preisen. Im heimischen Erzenmarkt ist ausreichende Nachfrage nur noch nach Eisenerz für Spateisenstein bemerkbar. Nohseisenstein aus dem Ruhr-Dill-Gebiet liegt dauernd stark im Angebot. Auch in Nieder Erzen ist die Nachfrage schwächer geworden. Ganz kostenlos ist die Abnahmefähigkeit der manganhaltigen Brauneisenerze, die infolge des billigen Angebots an Martinbläsen nur noch in geringen Mengen bezogen werden. Die Verlangung der Schlitten mit schwedischen Erzen war sehr reichlich. Dem Nohseisensteinverkehr war es zum ersten Mal seit vielen Jahren nicht möglich, die volle Monatsproduktion an Nohseisen abzugeben. Auf dem Auslandsmarkt hält die Zurückhaltung der Käufer und der Rückgang der Preise weiter an. b) Mitteldeutschland: Die Lage war unklar im Hinblick auf die Londoner Verhandlungen. Förderung an Proun- und Steinkohlen war zufriedenstellend; mit Koh- und Betriebsstoffen wurden die Werke ausreichend beliefert. Nohseisen war reichlicher vorhanden, als angefordert wurde. Auf dem Schrottmittel gaben die Preise langsam nach.

### Der Ford-Motorpflug für die deutsche Landwirtschaft.

Vor einiger Zeit brachten die Tageszeitungen die Nachricht, daß der amerikanische Automobilfabrikant Ford sich mit dem Gedanken trage, in großem Umfange die Herstellung seiner Motorpflüge in Deutschland aufzunehmen, um nicht nur die deutsche Landwirtschaft mit den hier fertiggestellten Erzeugnissen zu versorgen, sondern dieselben von hier aus auch den übrigen europäischen Maschinenmärkten, namentlich im Osten und Südosten Europas, zuzuführen. Um nun die besonderen Vorzüge seiner Traktoren vor einer Sachverständigen-Kommission, die sich aus Vertretern der deutschen Regierung, aus erfahrenen Landwirten und Maschinenfachleuten zusammensetzen soll, bei der Arbeit auf einem deutschen Gute von 5000 Morgen Anbaufläche zu erweisen, soll er um die Einfuhrerlaubnis für 8 Stück seiner Traktoren nachgesucht haben. Durch den Ausfall dieser Versuche soll einwandfrei nachgewiesen werden, ob die Ford-Maschinen sowohl in technischer als auch in wirtschaftlicher Beziehung wirklich alles das leisten, was nach Aussage der Amerikaner von ihnen zu erwarten ist; denn davon hängt im wesentlichen das Gelingen des ganzen gewaltigen Planes ab.

Nach langjährigen, kostspieligen Versuchen ist es Ford gelungen, einen Motor auf den Markt zu bringen, der allen von Seiten der Landwirtschaft gestellten Anforderungen aufs beste entspricht. In erster Linie für die Arbeit des Pflügens konstruiert, kann er auch zum Eggen und Mahlen des Bodens, sowie in Verbindung mit Säen, Dreschen und Mahlmähdreschern, mit Kartoffel- und Rübenbechern, und schließlich auch zum Aufladen der Getreidegarben, zum Herrichten von Schobern und zu ähnlichen Vorrichtungen verwendet werden. Ein besonderer Vorzug ist sein geringes Gewicht (er wiegt nur circa 25 Ztr.), so daß er sich auf fast allen Böden leicht fortbewegen kann, wie er sich auch auf dem leichtesten Prärieboden in Amerika ebenso gut bewährt hat, wie auf dem schwersten Nilboden in Ägypten. Er zeichnet sich ferner durch leichte Beweglichkeit und gute Steuerfähigkeit, sowie durch ausreichende Fahrgeschwindigkeit aus. Seine einfache Konstruktion und seine Widerstandsfähigkeit gegen rauhe Behandlung ermöglichen es, daß seine Wartung auch einem wenig geschulten Führerpersonal ohne Bedenken anvertraut werden kann, wie ja auch diese Maschinen in Amerika vielfach von Negern bedient werden.

Der verhältnismäßig niedrige Anschaffungspreis (er wird auf durchschnittlich 20000 M angegeben) gestattet es auch den weniger kapitalkräftigen Besitzern kleinerer Wirtschaften (bis unter 100 Morgen) sich den Vorteil des Motorbetriebes zunutze zu machen. Dadurch würde die Mechanisierung der Landwirtschaft nach amerikanischem Muster mächtig gefördert werden, indem Personen- und Lastautomobile sowie Feldbahnen verschiedener Art in ausgedehntem Maße an die Stelle des Betriebes mit Gespanntieren treten. Auf diese Weise wird ein großer Teil des Ackerbodens, der sonst für den Anbau der Futterpflanzen für Pferde und Zugochsen in Anspruch genommen wird und der auf ungefähr 15 Prozent der angebaute Fläche geschätzt wird, für die Erzeugung von Nahrungsmitteln für Menschen frei, so daß damit ein gewaltiger Schritt zu einer günstigen Lösung in der Frage der Ernährung der Bevölkerung Deutschlands getan würde.

Siezu kommt, daß die Mechanisierung des Betriebes den Landwirt von den Einflüssen der Witterung unabhängiger macht und auch dem stetig zunehmenden Mangel an geeigneten landwirtschaftlichen Arbeitern entgegenzuwirken vermag, da der maschinelle Betrieb viel weniger Arbeitskräfte erfordert als die Wartung und Pflege der Gespanntiere.

Wenn nun einerseits die deutsche Landwirtschaft durch die Verwirklichung des Fordplanes, durch die Möglichkeit der Beschaffung eines im Inlande hergestellten, zu den verschiedensten Arbeiten

auf verwendbaren und dabei verhältnismäßig billigen Motors mächtig gefördert werden könnte, so sehen andererseits die heimischen Motorpflugfabriken, deren Anzahl in letzter Zeit sehr gestiegen ist, dem Wettbewerb des kapitalkräftigen amerikanischen Industriemagnaten nicht ohne Besorgnis entgegen, da sie sehr wohl imstande sind, sowohl den Bedarf des Inlandes vollumfänglich zu decken, als auch den Auslandsmarkt in ausreichendem Maße zu versorgen. Im allgemeinen volkswirtschaftlichen Interesse ist indessen das eventuelle Auftreten der amerikanischen Konkurrenz zu begrüßen, indem dadurch auch die deutschen Fabriken zu weiterer Verbesserung ihrer Typen angeregt würden. Diese wäre wohl weniger in der technischen Vervollkommnung der Konstruktion als vielmehr in einer umfassenderen Normung und Spezialisierung der Arbeitsweise (d. h. Amerikanisierung) und in einer dadurch zu erzielenden Verbilligung der Erzeugung zu suchen.

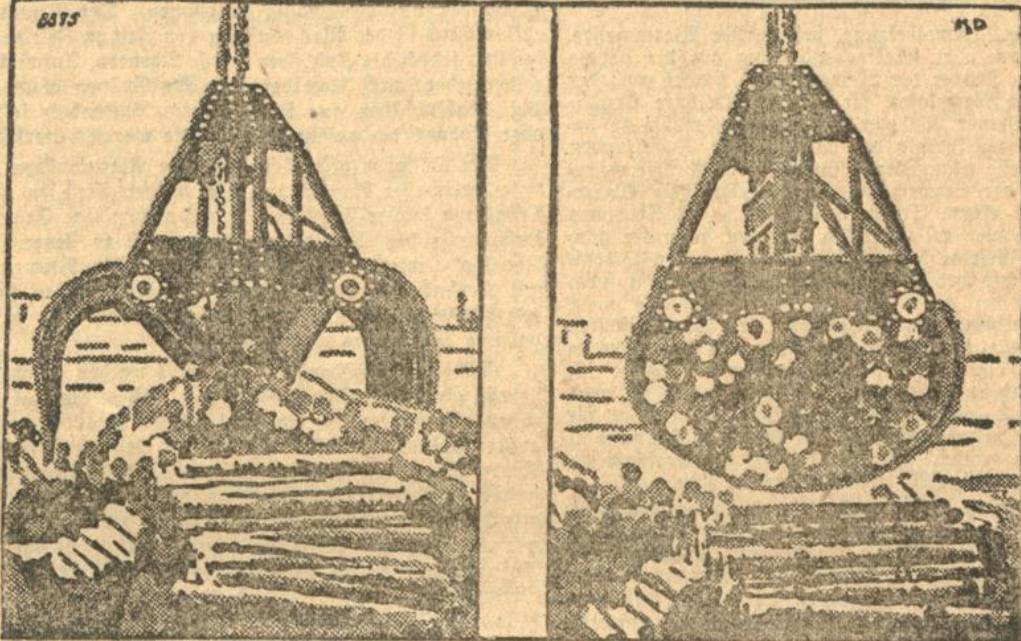
Indessen wird von der Fachorganisation der deutschen Motorpflugfabriken die technische Vollkommenheit der Ford-Maschinen stark angezweifelt und darauf hingewiesen, daß der Käufer des einzigen bisher in Deutschland verwendeten Fordischen Motorpfluges nicht gerade gute Erfahrungen damit gemacht hat, indem die Maschine bald reparaturbedürftig wurde. Auch im Auslande, in Holland, Spanien und in der Schweiz, hätten die deutschen Erzeugnisse sich den amerikanischen Maschinen gegenüber mindestens gleichwertig, wenn nicht überlegen erwiesen. Zivilingenieur A. Th.

### Holzgreifer.

Der Umfah von Rundholz aus den deutschen Wäldern hat in den letzten Jahren unter dem Einfluß des Krieges außerordentlich zugenommen. So hat es sich mehr und mehr als notwendig erwiesen, die für das Be- und Entladen der Schiffe erforderliche Arbeitszeit durch maschinelle Anlagen abzukürzen; ebenso das Auskippen der Hölzer auf den Lagerplätzen für Bauholz, Schneidemühlen, Zellstofffabriken, Gruben usw. Drahtseilbahnen und Krane dienen schon lange dieser Aufgabe; aber das Umlagern größerer Holzmassen mit den Kranen, das Schließen der Ketten usw. erfordert noch immer viel umständliche, zeitraubende und kostspielige Handarbeit. Deshalb bedient man sich in gut geleiteten Betrieben, wo große Mengen Rundholz schichtenweise zu lagern sind, der „Selbstgreifer“.

Diese bewältigen in Verbindung mit einem geeigneten Kran oft beträchtliche Mengen in kurzer Zeit, so daß die Wäldigkeit der Schiffe erheblich abgekürzt wird. Mit solchen Anlagen sind schon Stundenleistungen von 100 bis 120 Tonnen erreicht worden. Eine derartige Leistung ließe sich nur mit einer sehr großen Anzahl Arbeiter erzielen, die kaum auf dem meist eng begrenzten Verladerraum Platz finden und Unsummen an Löhnen kosten würden. Außerdem ist der Selbstgreiferbetrieb bei stark wechselnden Förderungen vorzuziehen; denn er verursacht während der Ruhezeit kaum weitere Unkosten als die Verzinzung der Anlage.

Einen zweckmäßigen Greifer für Rundholz hat die Deutsche Maschinenfabrik Duisburg geschaffen.



Es ist ein Zweifelsgreifer, so genannt, weil er an zwei Strängen aufgehängt wird. Man vermeidet durch diese Anordnung, daß der Greifer sich um seine eigene Achse dreht. Er muß sich also, nach einmaliger Einstellung des Krans, stets parallel zur Längsrichtung der Hölzer auf den Stapel legen, was für ein gutes Greifen des Holzes erforderlich ist.

Der „Demag-Holzgreifer“ genügt diesen Ansprüchen auf folgende Weise: Seine drei Hauptteile Greiferkopf, Querrahmen und Greiferachsen bestehen aus Flußstahl. Cugelisen, das zu Brücken neigen könnte, ist grundsätzlich gemieden worden. Vier kräftige schmiedeeiserne Stangen verbinden die Enden des Greifers mit dem Greifertopf. Da der Greifer oben offen gehalten ist, kann sich der Kranführer von seinem erhöhten Stand leicht von der Lage der zu greifenden Rundhölzer überzeugen; er sieht, wie und wo er den Greifer aufzuhaken hat. Die Greiferstangen sind so geformt, daß sie leicht in den Stapel eindringen. Dabei wird das Holz während des Greifens infolge der eigenartigen Form der Schneiden gekantet. Beschädigungen des Holzes sind also ausgeschlossen. Infolge der verhältnismäßig großen Greiferrweite wird eine gute Füllung erzielt. Selbstgreifer dieser Art werden in Größen von 0,4 bis 4,5 Rkm. und darüber gebaut und haben sich im angestregten Betriebe gut bewährt. Ing. E. D.

Von einem solchen Greifer muß man verlangen, daß er einfach und kräftig gebaut ist, also nicht zu Betriebsstörungen neigt, die namentlich im Verladeverkehr sehr unangenehm und durch die dadurch hervorgerufenen Zeitverluste sehr kostspielig werden könnten. Er muß so geformt sein, daß er leicht gehalten werden kann. Deswegen sind vorspringende Teile zu vermeiden. Sie würden den Durchgang des Greifers durch enge Schiffsstufen erschweren.

**Unterwind-**  
Gebläse und Rohrleitungen,  
Flugasche-, Späne-, Staub-  
Absauge-Anlagen  
erstellt 006  
**Hottner & Karmosin**  
Karlsruhe-M. Tel. 5082.

**BÜRO-**  
EINRICHTUNGEN  
der  
NEUZEIT  
Liefert preiswert  
**RIEDEL & CO**  
WALDSTR. 40  
KARLSRUHE

Grav-  
Aluminium-  
Messing-, Rot-  
Präzisions-

Photographie  
**RAUSCH & PESTER**  
Erbprinzenstr. 3 am Rondellplatz Fernspr. 2678  
Atelier vornehmer Photographien  
Kunst - Gewerbe - Industrie  
Vergrößerungs-Anstalt.  
Ersklassige Ausführung Fachmännische Bedienung

Zu verk. große u. kl. Komplette  
**Packkisten, Schloßerei-Einrichtung**  
1 Eisenstr. 1, 1. Et. ist preisw. zu verkaufen ca. 100 St. abzug. W33050  
Kaiserstr. 61, 1. Et. 67921 Pflilzstr. 15, Laden.

**Tür-**  
Verriegelung  
„Hermetica“  
D. R. P.  
schließt jede Türe  
f. Büro, Geschäft, Garage,  
Wohnung etc.  
absolut sicher  
ab. 8malige Verriegelung  
nach allen Seiten mit  
einem Griff.  
**Wilh. Weiss**  
Kassenschrankfabrik  
KARLSRUHE  
Erbprinzenstraße 24.  
Telefon 282.

Die 059  
beste Anerkennung  
finden meine  
Schreibmaschinen,  
Farbbänder,  
Kohlepapiere  
u. s. w.  
Reparaturwerkstätte  
**Friedrich Lied**  
Karlsruhe i. B.  
Herrenstraße Nr. 15  
Fernspr. 3873.

Wir stellen  
**Lastkraftwagen**  
zu Transporten jeder Art auf kurze u. große Entfernungen zur Verfügung. 6801  
**Bad. Kraftverkehrsgesellschaft m. b. H.**  
Freiburg Karlsruhe Mannheim  
Tel. 268 Tel. 5149 Tel. 6069  
Mäßige Vergütungen.  
Spezialwagen Versicherung der Ladegüter  
zu Weintransporten. gegen alle Schäden

**Gleisanschlüsse**  
für Säge- u. andere  
Industrie-Weke  
Um- und Neubau von Fabriken  
**Wasserkraftanlagen**  
projektiert und führt aus 68  
Regbmr. Th. Lohrmann  
beratender Ingenieur  
Nokstr. 20. Karlsruhe. Telefon 770.  
10 jährige Privatpraxis. - Vorberatung unverbindlich.

**Gustav Meier & Cie.**  
Karlsruhe Kaiserstr. 5  
**Feinmechanikerwerkstätte.**  
Ausführung von Präzisionsarbeiten aller  
Art. Herstellung von Stanz- u. Schnitt-  
Werkzeugen 2630  
unter Garantie für tadellose Ausführung.

**Aufzüge** aller  
Systeme.  
Reparaturen (Spezialität: Druckknopfsteuern)  
Licht- und Kraft-Anlagen  
Elektr.-Installations-Geschäft 277  
**August Loser & Sohn, Karlsruhe.**  
Bachstraße 77. Telefon 3614

**Calcium-Carbid**  
in allen Körnungen liefert zu Tagespreisen 6799  
**Carbidhandels-gesellschaft Dittmar,**  
Karlsruhe 60 Karlsruhe, Fernruf 80.

**Für Maschinenbesitzer:**  
Holzriemenscheiben  
Treibriemen jeder Art  
Näh- u. Bänderriemen  
Riemenwachs  
Riemenverbinder jeder Art  
sowie alle technischen Bedarfsartikel  
liefert billigst 6774  
**Bad. Gummi- u. Packungs-Industrie**  
**Schöffler & Wörner**  
Tel. 3021 Karlsruhe Amalienstr. 15.

**GUSS** Stahlphosphorbronze  
Phosphorbronze  
Hartbronze 2285a  
**Arnold Biber**  
Abt. Eisen- und Metallglosserei  
**Durlach in Baden.**







Aus Baden.

Neuregelung der staatlichen Ruhegehälter und Hinterbliebenenbezüge.

Nach den vom Reich erlassenen und auch für die Länder maßgebenden vorläufigen Ausführungsbestimmungen zum Pensionsergänzungsgegesetz muß vorerst davon abgesehen werden, die vor dem 1. April 1920 zurubegekehrten oder im Dienst verstorbenen Beamten ohne weiteres in die nach der neuen Besoldungsordnung sich ergebenden Ausfühungsstellen einzureihen.

Der im Ruhegehaltfähigen Dienstverdienst enthaltene Ortszuschlag ist demnach nach dem Durchschnitt sämtlicher Ortsklassen zu bemessen, so daß die Ortsklasse des tatsächlichen Wohnorts auf die Höhe des Ruhegehaltes und des Witwen- und Waisengeldes ohne Einfluß ist.

Worheim, 28. April. Der sozial. Abgeordnete Hamann wird für die nächste Landtagswahl nicht als Kandidat aufgestellt.

Ettlingen, 28. April. Zu der in Nr. 185 unserer Zeitung erschienenen Notiz teilt uns die Leitung des Versorgungs-Krankenhaus Ettlingen mit: Es ist ein Irrtum, daß Förstlich im Ettlinger Lazarett interniert gewesen war; er wurde vielmehr vom Versorgungs-Krankenhaus Heidelberg nach dessen Auflösung nach hier verlegt.

Mannheim, 27. April. Die Rheinische Hypothekbank hat den Grundbesitzigen in Sonthausen 2000 M. gepachtet. Heute früh um halb sechs Uhr ist der erste Kinderwagen in den Straßen von Sonthausen und Mädel, die in Sonderwagen über Karlsruhe nach dem dortigen Kurort auf der rauhen Alb gebracht werden, um dort die nötige Erholung zu finden.

Schweigen, 27. April. Der gestrige Spargelmarkt brachte Ueberflüsse. Dank des in der vorherigen Nacht niedergegangenen Regens war der Spargel sehr gut ausgefallen, so daß rund 10 Zentner angeboten wurden. Dieses große Angebot führte zu einer anfangs sehr schleppenden Nachfrage zu einer erheblichen Senkung der Preise.

Freiburg, 27. April. In der am 26. April im Feiertagsaal abgehaltenen Sitzung der Freiburger Mittelstandsvereinigungen entrollte der Syndikus der Vereinigung Dr. Wagner zum ersten Male das mit großem Beifall aufgenommene Programm der Vereinigung und sprach dann über die künftige Ertragssteuer und das gegenwärtige Einkommensteuergesetz.

Freiburg, 27. April. Zu einem lärmenden Auftritt kam es heute vor der Strafkammer, wo gegen den 33jährigen Eisenarbeiter Friedrich Bach aus Seltsenthal (Kreis Schmalkalden) wegen

mehrfachen Betrugs verhandelt werden sollte. Wie in der Vorunternehmung, so behauptete Bach auch in der Hauptverhandlung, fälschlich die Abstammung zu sein und als ihn der Vorsitzende auf das Väterliche dieser fixen Angabe hinwies, betam Bach einen Wutanfall, wobei er gegen Richtertollegium und Staatsanwalt die rabiatesten Beschimpfungen schleuderte.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 28. April 1921.

Ausdehnung der Deklarationsfrist bis 15. Mai.

Der Steuerauschuß des Reichstages beschloß gestern mit einem Antrage des Abg. Dr. Beder-Hessen (D. Rp.), die Deklarationsfrist für die Einkommensteuer bis zum 15. Mai auszudehnen, sowie mit einer Entschließung des Abg. Dr. Helfferich (D. Ntl.), wonach die Finanzämter angewiesen werden sollen, für die Landwirte, die ihre Steuererklärung nicht auf Grund von Bücherabschlüssen abgeben können, unter Mitwirkung der Landwirtschaftskammern und Bauernvereine Normalfälle zur Steuererklärung aufzustellen.

epd. Auswandererbrief aus Brasilien. Aus dem brasilianischen Staate Rio Grande schreibt ein Deutscher u. a.: Von allem, was der arme deutsche Auswanderer sich drüben erträumt hat, trifft hier (abseits von den alten deutschen Kolonien Brasiliens) nichts ein. Aus der uralten deutschen Kultur wird er plötzlich in den Urwald versetzt.

Die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche. Es ist wiederholt die Wahrnehmung gemacht worden, daß beim Verkauf von Schlachttieren aus Beobachtungsgebieten nach Schlachtviehhöfen die Vorschriften in § 49 der Verordnung über den Vollzug des Viehseuchengesetzes insofern nicht eingehalten worden ist, als der Verkäufer es unterlassen hat, die Verkaufsanzeige mündlich oder durch den Vermittler, Beobachtungsgebiet, im Frachtbrief auf die Notwendigkeit der Kennzeichnung der zur Verlobung der Tiere benötigten Frachtbriefe und Eisenbahnwagen aufmerksam zu machen.

Neue Bilder. Im Schaufenster unserer Geschäftsstelle sind verschiedene interessante Bilder über die Bezeichnung der Kaiserin ausgestellt. U. a. die ehemalige Hofdamen im Trauerzug, das Vorbeiziehen des Leichenzuges am neuen Palais, die Kronprinzessin und Prinz Eitel Friedrich, dahinter Prinz August Wilhelm, Prinz Waldemar und Prinz Oskar im Trauerzug.

gestiebene Ede beim Fenster ein und schielte jetzt erst nach mir herüber. Lauernd, unter halbgeöffneten Lidern. Ich beschloß durchaus und auf jeden Fall was zu bleiben. Der Orientexpress hielt damals nur zweimal zwischen Budapest und Wien. Das Schittern des Zuges betäubte mich bald, ich öffnete die Augen in immer größeren Zwischenräumen und war bald fest eingeschlafen.

sammenbrachte, hat es heute, wenn auch nur mittelbar und nur in geringem Umfange Einfluß auf den Arbeitsvertrag selbst. Eine Entwicklung, die unter dem Einfluß des neuen Arbeitsrechts ganz besonders gefördert wurde. Von diesem Gesichtspunkt aus muß auch die Frage der Selbstverwaltung der Arbeitsnachweise im Entwurf des Arbeitsnachweisgesetzes betrachtet werden.

Sowjetrussland und wir. Ueber dieses Thema wird der Sozialrevolutionär Prof. Schard aus Petersburg, der Lehrer an der dortigen technischen Hochschule war, am Freitag abend 8 Uhr im kleinen Saal des Saal einen Vortrag halten.

Turnen / Spiel / Sport.

Lamburnhall. Die beiden Turnereinnen-Mannschaften der hiesigen Vereine K.T.V. 1846 und M.T.V. führten am letzten Sonntag in Ettlingen auf Einladung des dortigen Turnvereins ein Propagandaspiel anlässlich des Gauspieltages den zahlreichen erschienenen Zuschauern vor.

Mannheimer Mai-Pferderennen. Die ersten Pferde sind bereits eingetroffen. Der Hauptzug kommt am Donnerstag an, jedoch am Freitag früh ab die Morgenarbeit auf der Rennbahn in voller Entfaltung sein wird. Zahlreiche Trainer und Kennstallbesitzer haben das Gefühl und die Hindernisse beiseite und ihre Anzertung über den Zustand ausgeprochen.

Länderspiel Italien-Ungarn. Nachdem von den Neutrafen bereits die Schweiz und Schweden unbekümmert um England und die F. J. N. gegen Mannschaften der Mittelmächt gespielt haben, hat nunmehr sogar ein ehemaliger Kriegsgegner, der italienische Fußballverband, den ungarischen Fußballverband den Antrag gestellt, am 22. Mai in Mailand einen Länderkampf Italien-Ungarn auszuführen.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte in Karlsruhe.

Table with 6 columns: Stationen, Höhe über dem Meerem, Temperatur, Gestirne, Niederschlag, Wetter. Rows include Merheim, Ränigshaus, Karlsruhe, Baden-Baden, Ettlingen, Freiburg, St. Blasien.

Allgemeine Witterungsübersicht. Das große nordeuropäische Hochdruckgebiet ist sehr beständig. Infolgedessen hält im ganzen Lande das trodene, meist hellere Wetter an. Die gestrigen Nachmittags-temperaturen liegen in der Ebene bis auf 19 Grad an.

Vorausichtliche Witterung bis Freitag, 29. April 1921: Meist heiter, trocken, stilles Wetter, Temperatur keine wesentliche Veränderung.

Bücherchau.

Neue Frauenlebung und Frauenkultur. Zeitschrift für persönliche kulturelle Bildung, Körperkultur und Kunsthandwerk 17 Jahrgang. Mit Schnittmusterbogen. Herausgegeben von der Verlagsanstalt für deutsche Frauenkultur Karlsruhe. Verlag der G. Braun'schen Buchverlagsanstalt Karlsruhe i. B. Bezugspreis ab 1921: jährlich 6 Hefen M. 30.—, halbjährlich M. 15.—, Einzelheft M. 6.—.

Eine schwarze Tat.

Von G. M. H.

Manchmal, ganz ohne ersichtlichen Grund, wenn es nicht ein besonderes gelungenes Wahl, eine hervorragend gute Importe ist, werden die Schweigstimmigen redselig. Lächerlich zündete seine Zigarre an; die Hand zitterte ihm dabei merklich. „Das kommt nicht vom Kriege!“ sagte er. „Die Nerven haben einmal ein Stiche gelassen — lange vorher! Und von Zeit zu Zeit stellt sich dann das Zittern wieder ein.“

Singer waren mir blutig geworden! Und dort in der Ecke — vor den Postern der Bank, drüben am Fenster — Blut — überall Blut! Ich sprang auf die Füße, der andere hob drohend die Faust. Ich stürzte zur gegenüberliegenden Wand, ich rief an der Kellertür, der Zug schüttelte — dremste — blieb stehen. Der Schaffner rief die Türe auf und ich fiel ohnmächtig zu Boden.“



Handels-Zeitung der „Badischen Presse“

Badische Bank.

Der Geschäftsbericht über das verlossene 50. Geschäftsjahr liegt jetzt vor. Die zweite Hälfte des Jahres stand im Zeichen rückläufiger Konjunktur. Das Effektengeschäft war auch dieses Jahr sehr lebhaft. Im Notenumlauf ist keine wesentliche Veränderung eingetreten. Im August war bekanntlich beschlossen worden, das Aktienkapital um M. 600 000 Stamm- und M. 900 000 Vorzugsaktien auf M. 10,50 Mill. zu erhöhen. Diese Kapitalerhöhung ist durchgeführt. Der Gesamtumlauf betrug M. 28 496 856 712,46. Am Ende des Jahres 1920 war der Notenumlauf M. 29 838 000. Am 6. Januar erreichte der Notenumlauf seine höchste Ziffer mit M. 37 105 000. Der durchschnittliche Notenumlauf betrug M. 22 862 000. Die durchschnittliche Deckung wird mit 69,97 Proz. = 22 995 000 angegeben. Der durchschnittliche Bestand an Diskontomeffekten war M. 25 587 000. Nach Abschreibungen und Reserveverfahrungen verbleibt ein Reingewinn von M. 1 214 318,91 (1 252 394). Als Dividende sind 9 Proz. (6 1/2) vorgeschlagen. Für öffentliche Wohlfahrt werden M. 50 000 und an die Beamtenunterstützungskasse M. 59 759,07 zugewiesen, während der Rest von Mark 100 000 auf neue Rechnung vorgetragen wird. In der Bilanz werden die Reservefonds mit M. 36,83 Mill. angegeben. Das Guthaben der Giro- und Kontokorrent-Gläubiger beträgt M. 166 902 328,87. Auf der anderen Seite ist unter Kassa M. 44 525 398,84 untergebracht. Der Wechselbestand abzüglich Zinsen beträgt M. 22 599 117, Bombardierungen M. 6 340 467,45. Der Effektenbestand ist M. 762 244,50. Das Kontokorrentguthaben wird mit M. 14 167 557 veranschlagt. Der Bestand unverzinslicher Einkanweisungen des Reiches und der Länder abzüglich Rückstellungen ist mit M. 186 509 448,35. Die Grundstücke in Mannheim und Karlsruhe sind mit M. 380 000 geschätzt. Die G.-B. findet am 2. Mai in Mannheim statt.

Aus der Handelswelt.

Notation A.-G., Mannheim. Der Abschluß für 1920 ergibt nach M. 134 029 (i. B. 102 108) Abschreibungen M. 99 096 (7058) Reingewinn, woraus 8 (0) Proz. Dividende verteilt, M. 14 000 den Reservefonds zugeführt und M. 5036 vorgetragen werden (i. B. wurde der Reingewinn von M. 7058 vorgetragen). Bei M. 1 Million Aktienkapital betragen die Kreditoren M. 6,50 (2,46) Mill. gegenüber M. 1,87 (0,99) Mill. Debitoren und M. 4,49 (1,38) Mill. Materialien und halbfertigen Fabrikaten.

Die Sinsheimer Vereinsbank G. m. b. H. wird nach einem Beschluß der Generalversammlung eine Dividende von 6 Prozent verteilen.

Brauerei Schwarz-Störchen A.-G., Speyer. Das Bankhaus Baf und Herz beantragt die Zulassung von M. 800 000 neuer Aktien der Gesellschaft Nr. 2201 bis 3000 zur Frankfurter Börse.

Metalwerke Knott A.-G., Frankfurt a. M. Das erste Geschäftsjahr des 1920 unter Mitwirkung der Tellus-Gesellschaft in eine Aktien-Gesellschaft umgewandelten Unternehmens schließt nach 69 216 M. Abschreibungen mit 552 224 M. Reingewinn ab, woraus 15 Prozent Dividende auf 3 Mill. M. Aktienkapital verteilt, 27 711 M. der Rücklage zugeführt und M. 41 862 vorgetragen werden. Die Beschäftigung sei im großen und ganzen zufriedenstellend gewesen, wenn auch in einzelnen Abteilungen Absatzschwächen zu überwinden waren. Die G.-B. genehmigte den Abschluß und wählte die auscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wieder. Ferner wurde neu hinzugefügt Direktor R. D. Gerhardt-Rassel (Lokomotivfabrik Henschel). Auf Anfrage wurde mitgeteilt, daß der Geschäftsgang etwas ruhiger geworden sei. Der Auftragsbestand lasse zu wünschen übrig. Man habe zwar eine Reihe von Aufträgen vorliegen, ob dieselben jedoch zu Aufträgen führen würden, sei ungewiß.

Deutsche Gold- und Silberedelmetalle-Fabrik Frankfurt a. M. Unter Beteiligung der Scheideanstalt ist die G. Siebert G. m. b. H. in Frankfurt a. M. errichtet worden. Das Geschäftskapital beträgt 2,10 Mill. Mark. Die G. m. b. H. betreibt eine Platin-Affinerie und Schmelze, sie beschäftigt sich mit dem An- und Verkauf, sowie mit der Verarbeitung von Edelmetallen und führt das unter der Firma G. Siebert in Hanau betriebene Geschäft fort, das sich u. a. auch auf die Herstellung von Holzwaren, insbesondere Zigarrenwickelformen erstreckt. Geschäftsführer ist u. a. Direktor Hans Schneider (Scheideanstalt) Frankfurt a. M.

Frankfurter Genossenschaftsbank e. G., Frankfurt a. M. Die G.-B. genehmigte die vorgeschlagene Dividende von 8 Proz. und wählte die turnusgemäß auscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wieder.

Offenbacher Gummiwerke Karl Stöckigt A.-G., Offenbach a. M. In das für sich mit 8 Mill. Grundkapital in eine Aktiengesellschaft umgewandelte Unternehmen bringt die Inhaberin der Offenbacher Gummiwerke Karl Stöckigt Frau Karl Stöckigt Bme. ihr Fabrikationsgeschäft mit M. 12,99 Mill. Aktien und M. 8,60 Mill. Passiven ein. Der Wert dieser Sacheinlage ist mit M. 4 396 955 angedeutet worden. Der Rest des Grundkapitals mit M. 3 603 045 ist bar einbezahlt.

Rothheimer Cellulose- und Papierfabrik, Mainz-Rothheim. Die Gesellschaft beschloß eine Erhöhung des Aktienkapitals um M. 6 Mill. Eine auf den 27. Mai einberufene a. o. G.-B. soll darüber Beschluß fassen.

C. D. Magirus A.-G. in Ulm. Die Verwaltung beantragt die Verteilung einer Dividende von 6 Proz. auf 1,5 Mill. M. Vorzugs-

aktien und von 12 Proz auf 7,5 Mill. M. Stammaktien (i. B. 14 Proz. auf 4,5 Mill. M.).

Laupheimer Werkzeugfabrik A.-G. in Laupheim beantragt eine Dividende von 25 (i. B. 20) Proz.

Erhöhung der Schweizerischen Zollfrage. Die Regierungen der Staaten, die mit der Schweiz in einem Tarifhandelsvertragsverhältnis stehen, wurden von Schweizerischer Seite davon unterrichtet, daß der Bundesrat die neuen erhöhten Zolltariffrage allgemein von einem noch zu bestimmenden Tage ab, der jedoch nicht vor dem 1. Juni liegt, zur Anwendung bringen wird. Dabei wird der Wunsch Ausdruck gegeben, daß der Textteil der verschiedenen Handelsverträge in der Hauptsache weiter bestehen bleibt.

Von den Warenmärkten.

s. Nürnberg Hopfenmarkt. Bei fortgesetzt ruhiger Stimmung kamen in dieser Woche schon wieder über 200 Ballen zum Verkauf. Die Nachfrage richtete sich in der Hauptsache auf Mittelsorten und geringere Ware, die zu recht beweglichen Preisen und zwar von 650-900 M. verkauft wurden. Daneben bestand aber auch immer Interesse für bessere Sorten, welche einen mehr festen Preisstand zeigten und je nach der Herkunft von 1000-1200 M. erzielt. Ein Posten Hallertauer Siegel erreichte 1450 M. Dreitägige Zufuhr 100 Ballen. Stimmung weiter ruhig, Preise fest.

Börsenberichte.

Hamburger Metallmarkt vom 27. April. In der heutigen Metallbörse wurden folgende Preise festgesetzt: 1 Kg. Silber (etwa 900 Klein auf Grundlage 1000 fein): 1010 (1005) B, 1000 (995), G. April: 1010 (1005) B, 1005 (995) A. Mai: 995 (995) B, 995 (990) G. 10 Kg. Zinn (Hüttenrohmetall, Lagerware): 610 (600) B, 620 (630) G. April: 640 (640) B, 620 (630) G. Mai: 620 (630) B, 612 (615) G. 100 Kg. Zinn, ungeschmolzen: 420 (420) B, 410 (400) G. 100 Kg. Blei, dopp.-raff. Original-Hüttenweißblei ab Lager: 540 (535) B, 520 (525) G. ab Hütte: 540 (540) B, 520 (525) G. 100 Kg. Blei (Weißblei, dopp.-raff.): 525 (525) B, 505 (520) G. 1 Kg. Zinn (Banca Straits): 46 1/2 (47 1/2) B, 54 1/2 (46 1/2) G. 1 Kg. Kupfer (greifbar Kathoden): 17 1/2 (17 1/2) B, 17 (17) G. 1 Kg. Kupfer (reifbar): 18 1/2 (18 1/2) B, 17 1/2 (17 1/2) G. 1 Kg. Kupferaffinade 15 1/2 (16 1/2) B, 15 (15 1/2) G. 1 Kg. Quecksilber in Flaschen von 34 Kg. einschließlich Flasche: 77 (77) B, 73 (74) G. 1 Kg. Antimon: 6 1/2 (6 1/2) B, 6 (6 1/2) G. Elektrolyt: 1800 (1820) B, 1800 (1820) G. Platin: 135-140 (132-137) B, 135 bis 140 (132-137) G.

Notierungen der Berliner Börse vom 28. April.

Table with columns for Industri-Aktien (Hütten- u. Bergwerks-Aktien), Bank-Aktien, Kolonialwerte, Schiffahrtswerte, and Festverzinsliche Papiere. Includes entries for companies like Dynamit, Adler, Kleyer, etc.

Festverzinsliche Papiere.

Table listing interest-bearing securities with columns for yield and price. Includes entries like 3% Reichsanleihe, 4% Reichsanleihe, etc.

Berliner Börse vom 28. April. Die Zeitungsmeldungen über die ablehnende Haltung Frankreichs bezüglich der deutschen Reparations-

rationen vorläufige beeinflusst die Stimmung an der Börse auch weiter nachteilig. Der Verkehr stand unter dem Zeichen hochgradiger Geschäftsunlust und die Kurse bröckelten unbedeutend ab. Ähnlich waren stärker angeboten und verloren 10 Proz. Deutsche Uebersee gemann 30 Proz. Die Devisen bewegten sich aufwärts, besonders für Holland und Amerika. Am Rentenmarkt vollzogen sich unbedeutende Veränderungen.

Notierungen der Frankfurter Börse vom 28. April

Table with columns for Bank- und Industrie-Aktien. Lists various stocks and their prices.

Frankfurter Börse vom 28. April. Bei bescheidenem Geschäft und größerer Zurückhaltung eröffnete die heutige Börse unentschieden und unregelmäßig. Die Umsätze, die sich auf wenige Sonderpapiere erstreckten, waren keinen größeren Umfang an. Die sogenannten Wiederaufbauwerte blieben stark gefragt. Hoffmann vermochte bei größerem Geschäft 10 Proz. zu gewinnen, die alten Aktien bewegten sich zwischen 270-275, die jungen zwischen 278-273. Augsburg-Nürnberg waren bei 240-241 gefragt. Die Abschlässe in Montanaktien pakteten sich dem gesamten Bild der Börsenanlage bei bescheidenen Umsätzen an. Gellertischen 330 (plus 8 Proz.). Chemische Werte lagen meist niedriger, doch hielten sich die Aktien des Anilinlonzerns im Rahmen von 1-3 Proz. Veränderungen. Im Verkauf stellten sich Holz- verholung höher. Elektrische Werte waren kaum niedriger. Hanag erholten sich, 180 1/2. Norddeutscher Lloyd 147 1/2 (minus 2). Balti-more, 426, gewonnen 15 Proz. Deutsch-Uebersee 1125. Merianer erzielten mäßige Kursbesserungen. Deutsch-Petroleum 670. Die Kurs- veränderungen blieben auch im weiteren Verlauf in engen Grenzen. Zellstoff neigten zur Schwäche. Der Schluß der Börse gestaltete sich still und abwartend. Privatdiskont 3 1/2.

Vom Valutamarkt.

Berliner Devisennotierungen. Berlin, den 28. April. Die heutigen Devisennotierungen stellen sich wie folgt:

Table showing exchange rates for various locations including Amsterdam, London, New-York, etc.

Frankfurter Devisennotierungen. Frankfurt, den 28. April

Table showing exchange rates for Frankfurt, including entries for Antw.-Brüssel, Holland, etc.

Zürcher Devisennotierungen. Zürich, den 28. April. Die heutigen Devisennotierungen stellen sich wie folgt:

Table showing exchange rates for Zurich, including entries for Deutschland, Wien, etc.

Advertisement for CARL LASSEN International Shipping Agency, featuring text like 'KARLSRUHE I. B.' and 'Spedition / Schiffahrt / Lagerung / Assekuranz'.

Advertisement for Lebensbedürfnisverein Karlsruhe, mentioning a dividend distribution on April 29th.

Advertisement for Bekanntmachung, mentioning a drawing of 5th class tickets for the 1921 lottery.

Advertisement for Landeshauptkasse, mentioning the state lottery and ticket sales.

Advertisement for Steuerangelegenheiten, mentioning services for company formations and audits.

Advertisement for Klotzware and Bretter, mentioning furniture and construction materials.

Large advertisement for 'Kommende Welt-Katastrophen' (Upcoming World Catastrophes) with a lecture by Dr. Georg Lomer.

Advertisement for Sinin, a medicinal product, with text 'And von dem feinsten Stärkepuder'.

Advertisement for Para-Likör Sinner A-G, featuring an image of a person and text 'Zahle heute'.

Advertisement for Platin-Gold-Silber, featuring an image of a watch and text 'Zahle heute'.

Advertisement for Verlobungskarten (Wedding Cards), mentioning 'Berliner Börse vom 28. April'.

Advertisement for Eier (Eggs), mentioning 'Frische Eier' and 'Bucherer's Eizellen'.

Advertisement for Heirat (Marriage), mentioning 'Heirat!' and 'Landwirtschaftliches Anwesen'.

Advertisement for Landwirtschaftliches Anwesen, mentioning 'Landwirtschaftliches Anwesen'.